Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes" Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang | Freitag, 4. Oktober 1935 | Nr. 228

„Jetzt ist's genug!"

Mussolinis Kriegsruf — Die Rede des Duce beim Generalappell

Rom, 2. Oktober. **„Die feierliche Stunde in der Geschichte des Vaterlandes bricht an,"** so begann Mussolini beim Generalappell der faschistischen Partei am Mittwoch abend seine immer wieder von rauschendem Beifall unterbrochene Rede an das italienische Volk. „Zwanzig Millionen Italiener sind in diesem Augenblick auf allen Plätzen Italiens bei der gewaltigsten Volkskundgebung versammelt, die die Geschichte Roms kennt. Zwanzig Millionen, ein Herz, ein einziger entschlossener Wille! Diese Kundgebung will besagen, daß

Italien und der Faschismus ein und dasselbe

sind und bleiben werden. Nur Köpfe, die kindischen Einbildungen nachgehen oder in schlimmster Unkenntnis dahinleben, können das Gegenteil glauben. Sie wissen nicht, was das faschistische Italien von 1935 ist. Seit vielen Wochen läuft das Rad der Geschichte unter dem Antrieb unseres ruhigen und festen Entschlusses auf das Ziel zu.

In diesen letzten Stunden ist das Tempo noch rascher und geradezu unaufhaltbar geworden.

Es ist nicht nur ein Heer, das seinen Zielen entgegenmarschiert, es sind 44 Millionen Italiener, die geschlossen und gemeinsam mit diesem Heer marschieren, während man versucht, gegen sie die schwärzeste Ungerechtigkeit zu begehen und uns den Platz an der Sonne zu nehmen.

Als im Jahre 1915 Italien sein Schicksal mit dem der Alliierten verband, wieviel Schreie der Bewunderung, wieviel Versprechungen! Als man jedoch nach dem gemeinsamen Sieg, zu dem Italien mit 670 000 Toten, einer Million Verwundeter und 400 000 Kriegsverstümmelten beigetragen hat,

am Verhandlungstisch eines erbärmlichen Friedens

zusammenkam, **da fielen für Italien nur die Brosamen einer großen, von anderen Staaten stammenden Kolonialbeute ab.**

18 Jahre lang haben wir geduldig gewartet, während um uns herum ein immer stärkerer Ring geschlossen wurde, mit dem man unsere überquellende Lebenskraft ersticken will. Mit Abessinien haben wir vierzig Jahre lang ruhig gewartet.

Jetzt ist's genug!

Anstatt das gerechte Recht Italiens anzuerkennen, wagt man, im Völkerbund von Sanktionen zu sprechen.

Bis zum Beweise des Gegenteils weigere ich mich zu glauben, daß das französische Volk sich Sanktionen gegen Italien anschließen könne.

Die 6000 Italiener, die beim Sturmangriff bei Bligny den Heldentod starben und sogar vom Feinde bewundert wurden, würden sich im Grabe dagegen aufbäumen.

Bis zum Beweise des Gegenteils weigere ich mich auch zu glauben, daß das englische Volk sein Blut vergießen und Europa auf den Weg der Katastrophe bringen wolle,

um ein afrikanisches Land zu verteidigen, das allgemein als barbarisch und der Gemeinschaft der zivilisierten Völker unwürdig gebrandmarkt wird. Trotzdem dürfen wir aber nicht so tun, als ob wir die Möglichkeiten in der nahen Zukunft nicht sähen.

Auf Sanktionen wirtschaftlichen Charakters werden wir mit Disziplin, Gleichmut und Opferbereitschaft antworten.

Auf Sanktionen militärischen Charakters antworten wir mit militärischen Maßnahmen, auf Kriegshandlungen mit Kriegshandlungen.

Niemand täusche sich darüber, uns klein zu kriegen, denn er wird einen harten Kampf bestehen müssen. Ein Volk, das eifersüchtig ist auf seine Ehre und seinen Namen, kann und wird niemals eine andere Haltung einnehmen. Aber noch einmal sei es in der kategorischsten Weise und als eine heilige Verpflichtung wiederholt, die ich an diesem Abend vor allen Italienern übernehme:

Wir werden alles mögliche tun, um zu vermeiden, daß der koloniale Konflikt den Charakter und die Bedeutung eines europäischen Konfliktes annimmt,

wie das mit Lachen jene hoffen, die für den Untergang ihrer Zeiten Rache nehmen möchten. Wir gehören nicht zu ihnen. Noch nie hat das italienische Volk die Stärke seines Geistes und seines Charakters so bekundet wie in dieser geschichtlichen Epoche. Gegen dieses Volk, dem die ganze Menschheit ihre größten Leistungen verdankt, gegen dieses Volk von Dichtern, Künstlern, Gelehrten und Seefahrern wagt man von Sanktionen zu sprechen.

Darum Marsch!

Italien von Vittorio Veneto und Italien von der faschistischen Revolution, auf daß der Ruf seiner bis aufs äußerste unerschütterlichen Entschlossenheit zen Himmel steige und unsere Soldaten in Ostafrika erreiche, die im Begriff sind, in den Kampf zu gehen, als Trost, seinen Freunden ein Ansporn, den Feinden zur Warnung. Das ist das Wort Italiens, das über die Berge und über die Meere geht. Dieser Aufschrei ist ein Gruß der Gerechtigkeit und des Sieges."

Generalappell beendet

Rom, 2. Oktober. Die Rede Mussolinis wurde von der nach Zehntausenden zählenden Menge auf der Piazza Venetia immer wieder von stürmischen Beifallsrufen unterbrochen.

Am Schluß brachte die Menge Mussolini, der immer wieder von neuem auf dem Balkon erscheinen mußte, nicht endenwollende Kundgebungen dar.

Nach den Klängen des Giovanezza-Liedes erklärte Parteisekretär Starace, der sich mit dem Parteidirektorium an der Seite Mussolinis befand, über den Rundfunk den Generalappell für beendet. Langsam und geordnet wie der Aufmarsch vollzog sich auch der Abmarsch.

Rom beim Generalappell

Die ganze Stadt ist auf den Beinen

Rom, 2. Oktober. Beim Hereinbrechen der Nacht war ganz Rom auf den Hauptplätzen im Stadtinnern versammelt. Der **Verkehr** im Inneren der Stadt ist vollkommen stillgelegt. Die Außenquartiere sind wie ausgestorben. Obwohl Hunderttausende an dieser erstmaligen und einzigartigen Volkskundgebung teilnehmen, ist der Aufmarsch rechtzeitig und in voller Ordnung abgeschlossen. Kurz vor 18.15: Uhr traf Parteisekretär Starace in Begleitung des Polizeidirektoriats auf den Piazza Venetia ein und begab sich sofort in den gleichnamigen Palazzo zu Mussolini. Wie alle großen Plätze ist auch die Piazza Venetia durch riesige Scheinwerfer taghell erleuchtet. Auf dem Nationaldenkmal brennen wie an großen nationalen Gedenktagen Hunderte von Fackeln. Der weite Platz kann die Menschen kaum fassen. Die unmittelbare Umgebung der Piazza Venetia ist ausschließlich den Formationen der Partei und der Miliz sowie der Wehrmacht vorbehalten. Die Menge wiederholt immer wieder im Sprechchor den Ruf: „Duce! Duce! Duce!" Auf den Straßen sieht man fast nur noch geschlossene Formationen marschieren. Nur Ausländer stehen vereinsamt oder in kleinen Gruppen auf den Bürgersteigen und sehen neugierig dem eindrucksvollen Schauspiel zu. Am Nordtore der Stadt auf der Piazza del Popolo stehen ebenfalls unter taghellem Scheinwerferlicht Zehntausende von Schwarzhemden, Balilla und Avanguardisten sowie weibliche Formationen. Ein eigenartiges Bild bietet der Petersplatz, der selbst, soweit er von den Kolonnaden umschlossen ist, menschenleer und still daliegt, während gegenüber der Peterskirche die Häuser in vollem Flaggenschmuck stehen und eine unübersehbare Menge wogt.

Vor der Rede Mussolinis

Rom, 2. Oktober. Aus dem ganzen Lande kommen Nachrichten über den vollkommen geordneten Verlauf des Generalappells. Die erste Phase der Sammlung in den Partei- und Verbandslokalen war überall um 17,15 Uhr abgeschlossen. Am Rundfunk hatte Staatssekretär Starace die Weisungen für die zweite Phase erteilt. Der Sprecher am Radio verkündete: „Der Generalappell muß allen die Augen öffnen, auch denen, die sich in ihren Interessen verletzt glauben und Italien den Weg versperren wollen.

Das italienische Volk ist zu groß für sein kleines Land,

und das ist sein einziger Reichtum. Ganz Italien ist jetzt," so schließt der Sprecher, „in Erwartung der Worte Mussolinis."

Kundgebung vor dem britischen Konsulat in Mailand

London, 3. Oktober. Reuter meldet aus Mailand: Vor dem britischen Konsulat gab es am Mittwoch abend eine Kundgebung, die offenbar gut organisiert war. Eine Anzahl Männer marschierte auf das Gebäude zu und begann wie auf Kommando zu johlen. Dann rief sein Führer: „Was tut England?", und die Menge antwortete: „England macht uns übel!" Dieser Ruf wurde wiederholt, als die Menge einen die Straße entlanggehenden Mann als Engländer erkannte.

Ueberschwemmungen in Venedig

Der Markusplatz überflutet

Mailand, 3. Oktober. Ein heftiger Strokko, der gestern über Norditalien wehte, verursachte in Venedig eine Hochflut. Die gestauten Wassermassen der Lagune traten über die Ufer der Kanäle und überschwemmten die tiefer gelegenen Teile der Stadt. Der Markusplatz wurde überflutet und bot das seltsame Bild eines von Säulen und Galerien umgebenen Sees.

Sławek über neue parlamentarische Arbeitsmethoden

„Vetternwirtschaft und überfließende Beredsamkeit verhindern positive Arbeit"

Warschau, 3. Oktober. Ministerpräsident Sławek erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter der „Gazeta Polska" am Vorabend der Eröffnung des neuen polnischen Parlaments nach einem Bericht der Poln. Tel.-Agentur u. a. folgendes:

„Das auf Grund des neuen Wahlgesetzes gewählte Parlament muß vor allen Dingen mit den schlechten parlamentarischen Gewohnheiten und Sitten brechen und sich eine neue Arbeitsmethode schaffen. Man hat die durch die neue Verfassung eingeführten Aenderungen noch nicht genügend begriffen, denn allein das Arbeiten der neuen Einrichtungen wird diese Wandlungen verständlich machen. Eine der schlimmsten parlamentarischen Krankheiten war die Vetternwirtschaft und die überfließende Beredsamkeit, die jede positive Arbeit verhinderte. Als bestes Mittel hiergegen wurde vorgeschlagen, kurze Ansprachen einzuführen, die nicht von der Tribüne, sondern vom Platz des Abgeordneten gehalten werden, nach englischer Sitte, ferner kurze Interpellationen und Fragen während der Aussprache. **Was die großen, allgemeinen Interpellationen betrifft, so wünsche ich, daß die Bestimmungen, wonach mindestens 50 Unterschriften für jede Interpellation notwendig sind, abgeschafft werden.**

Es müßte jede Interpellation zugelassen sein, auch wenn sie nur von einem einzigen Abgeordneten unterzeichnet ist,

denn jeder Abgeordnete hat das Recht, an die Regierung Anfragen zu richten.

An Stelle der politischen Fraktionen werden sich hoffentlich regionale Gruppen bilden.

Das Parlament kann für die Nation einen guten oder einen unheilvollen Einfluß haben.

Wir haben den unheilvollen Einfluß des aus Parteien zusammengesetzten Parlaments gesehen.

Die moralische Autorität der Kammern hängt von dem Wert ihrer Arbeit ab. Wenn es dem Parlament gelingt, bessere Methoden auszuarbeiten und eine Atmosphäre ernster, sachlicher Arbeit zu schaffen, dann wird seine moralische Autorität im Lande groß sein.

Verletzung der abessinischen Grenze durch Italien

Notruf des Negus an den Völkerbund — Italienische Angriffsvorbereitungen

Genf, 2. Oktober. Dem Generalsekretär des Völkerbundes ist folgendes Telegramm des Kaisers von Abessinien Haile Selassie zugegangen:

„Addis Abeba, 2. Oktober.

Teilen Ihnen zwecks Bekanntgabe an den Rat und die Völkerbundmitglieder mit, daß italienische Truppen in der Gegend südlich des Berges Moussa Ali in der Provinz Aussa die abessinische Grenze zwischen diesem Berg und Französisch-Somaliland besetzt, sich auf abessinischem Gebiet festgesetzt haben und einen großangelegten Angriff vorbereiten. Die Nähe des Meeres in dieser Gegend und der leichte Zugang zu ihm durch das Gebiet der französischen Somaliküste ermöglichen es dem Völkerbund, entweder Beobachter zu entsenden oder eine Bestätigung dieser Verletzung des abessinischen Hoheitsgebietes durch die Regierung der französischen Somaliküste zu erlangen."

Addis Abeba, 2. Oktober. Die Italiener sollen, wie hier mitgeteilt wird, in dem von ihnen besetzten abessinischen Gebiet eine Großkampfbasis aufbauen. 50 000 Mann Eingeborenentruppen seien in Marsch gesetzt worden, um Unterstände und Straßen anzulegen. Die Wasserverhältnisse sind außerordentlich schwierig. Abessinische Truppen haben, wie von abessinischer Seite erklärt wird, bisher keine Gegenaktion unternommen.

Heute Mobilmachung in Abessinien

Für Donnerstag 11 Uhr allgemeine Mobilmachung angeordnet.

London, 3. Oktober. **Wie Reuter aus Addis Abeba meldet, ist die allgemeine Mobilmachung der abessinischen Streitkräfte, einer amtlichen Mitteilung zufolge, am Donnerstag vormittag um 11 Uhr angeordnet worden.**

Japanische Offiziere auf dem Wege nach Abessinien?

London, 2. Oktober. Reuter meldet aus Addis Abeba, ein unbestätigtes Gerücht besage, daß mehr als 100 japanische Offiziere auf dem Wege nach Abessinien in Britisch-Somaliland eingetroffen seien.

Bündnisvertrag des Negus mit Yemen?

Addis Abeba, 1. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Kaiser über einen Bündnisvertrag mit der Regierung des Yemen verhandle. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Der iranische Gesandte zur Antrittsaudienz bei Moscicki

Am Mittwoch händigte der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Iran Mohammed Schayesteh dem polnischen Staatspräsidenten in Warschau in der feierlichen Antrittsaudienz sein Beglaubigungsschreiben ein. Dabei betonten sowohl der Gesandte wie der polnische Staatspräsident die enge freundschaftliche Verbundenheit ihrer beiden Länder und sprachen die Hoffnung aus, daß diese Freundschaft zu einer Verstärkung und Festigung auch der wirtschaftlichen Beziehungen führen möge und daß auch die Mission des außerordentlichen Gesandten von Erfolg gekrönt sein möge.

Das Londoner Kabinett hinter Eden

Der Verlauf der britischen Kabinettssitzung

London, 2. Oktober. Ueber den Verlauf der Kabinettssitzung am Mittwoch meldet Preß Association folgendes: Die Politik Großbritanniens im italienisch-abessinischen Streit wurde von der Sitzung aufs neue voll bestätigt. Die Minister erklärten sich einmütig mit der Vertretung der britischen Politik in Genf durch Völkerbundminister Eden einverstanden und bekundeten erneut ihr

völliges Vertrauen in die Richtigkeit dieser Politik.

Von einer Abweichung von dem Wege der festen und ständigen Unterstützung für die Erfüllung der Völkerbundverpflichtungen war nicht die Rede, man war vielmehr einstimmig entschlossen, das Kollektivsystem, für das sich der Völkerbund einsetzt, aufrechtzuerhalten. Eden reist, was die Politik betrifft, ohne irgendwelche neuen Anweisungen nach Genf zurück. Er wird jedoch mit neuer Autorität seine Aufgabe fortsetzen.

Er reist am Donnerstag um 11 Uhr von London ab und wird am Donnerstag abend mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval zusammentreffen.

Die Gerüchte von einem italienischen Vorrücken in Abessinien haben das Gefühl erweckt, daß der Gang der Ereignisse die Stunde der Entscheidung in Genf näherbringt. Ein Einmarsch Italiens auf abessinisches Gebiet würde einen Bruch des Artikels 12 bedeuten, der die Völkerbundmitglieder verpflichtet, Streitigkeiten dem Völkerbunde vorzulegen und auf keinen Fall vor Ablauf von drei Monaten nach der Entscheidung des Rates oder des Schiedsrichters zum Kriege zu schreiten, und würde von selbst die Frage von Sanktionen aufwerfen, die in Artikel 16 vorgesehen sind.

Weitere Beratungen in London

Die Minister in ständiger Bereitschaft — Vollmachten zur Landesverteidigung

London, 2. September. Nach Beendigung der Kabinettssitzung am Mittwoch vormittag, die rund zwei Stunden dauerte, berief der Ministerpräsident für den Nachmittag eine weitere Sitzung seiner engeren Kabinettskollegen ein. An dieser Sitzung nahmen außer dem Schatzkanzler, dem Außenminister, dem Handelsminister und dem Kolonialminister auch die Chefs der drei Wehrministerien teil.

Von Nichtmitgliedern des Kabinetts waren der Erste Seelord, Sir E. Chatfield, und der ständige Unterstaatssekretär im Foreign Office, Sir Robert Vansittart, anwesend.

Die Mitglieder der Regierung sind aufgefordert worden, sich für die Einberufung einer etwa notwendig werden Sondersitzung bereitzuhalten.

Reuter zufolge haben die für die Landesverteidigung verantwortlichen Stellen Vollmacht erhalten, im Benehmen mit dem Ministerpräsidenten diejenigen Maßnahmen zu treffen, die die Umstände erfordern.

Englische Arbeiterpartei für Sanktionen

Ein Parteitagbeschluß mit überwältigender Mehrheit.

London, 3. Oktober. Die Jahreskonferenz der Arbeiterpartei in Brighton sprach sich am Mittwoch

mit 2 168 000 Stimmen gegen 102 000 Stimmen für die Anwendung von Sühnemaßnahmen

durch den Völkerbund im italienisch-abessinischen Konflikt aus. Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wurde von der Versammlung mit Beifall begrüßt.

Beginn der konservativen Jahrestagung

Ein Antrag Churchills zur nationalen Verteidigung

London, 3. Oktober. Die konservative Jahrestagung, die am Donnerstag in Bournemouth eröffnet wird, wird sich voraussichtlich sofort mit dem Hauptgegenstand der Tagesordnung, nämlich der Frage der nationalen Verteidigung, befassen. Sir Edward Grigg, der zwei Jahre lang Privatsekretär Lloyd Georges und später 6 Jahre lang Gouverneur der Kenia-Kolonie gewesen ist, wird eine Entschließung einbringen, in der es die Konferenz für notwendig erklärt, um jeden Preis dafür zu sorgen, daß die See-, Land- und Luftstreitkräfte Großbritanniens für den Schutz britischen Gebietes und Seehandels und für die treue und wirksame Durchführung der britischen internationalen Verpflichtungen ausreichen. Winston Churchill hat einen sehr energisch gehaltenen Abänderungsantrag angemeldet, durch den die Entschließung folgenden Wortlaut erhalten würde: „Die Konferenz beschließt, aufrichtig den Weg des Friedens zu verfolgen, und heißt eine allgemeine Verminderung der Rüstungen in der ganzen Welt willkommen. Dessenungeachtet erklärt sie aber, daß es bei der jetzigen Lage

die Pflicht der Regierung sei, sofort die ernsten Schwächen in den Verteidigungskräften der Krone zu beheben.

Sie verpflichtet sich ferner, jede Anstrengung zu unternehmen, um in das Unterhaus Mitglieder zu bringen, die diese Politik unterstützen werden.“

Der italienische Botschafter erneut bei Laval

Paris, 2. Oktober. Ministerpräsident und Außenminister Laval hat am Mittwoch erneut den italienischen Botschafter Cerruti empfangen.

Französische Truppen sichern die Grenze von Französisch-Somaliland

Addis Abeba, 2. Oktober. Der Gouverneur von Französisch-Somaliland entsandte eine Abteilung Eingeborenentruppen an die Nordwestgrenze von Französisch-Somaliland, um die Grenze zu sichern. Das Hauptquartier der Truppen ist Karkara.

England wartet ab

London, 2. Oktober. Die Uebereinstimmung der Meinungen in der Londoner Morgenpresse scheint auf eine amtliche Beeinflussung hinzuweisen.

Allgemein wird ein isoliertes Angreifen Englands von der Hand gewiesen,

auch die Schwierigkeiten kollektiven Vorgehens bei dem Angriff Italiens, mit dem bereits als sicher gerechnet wird, werden betont, dabei besonders auch **die Bedeutung Deutschlands und Englands für die Durchführung von Sanktionen hervorgehoben.**

Im ganzen herrscht die Meinung vor, abzuwarten und die italienische Angriffshandlung in Abessinien erst eintreten zu lassen, bevor man an die kollektive Anwendung von Sühnemaßnahmen wirklich herantritt.

Von der Mittwochsitzung des Kabinetts wird kein neuer Beschluß erwartet. Es wird geglaubt, daß die Minister sich hauptsächlich mit Edens Genfer Bericht befassen werden.

„Das Recht des italienischen Volkes“

Italien ist in Versailles zu kurz gekommen und fordert „Wiedergutmachung“

Ein anscheinend von hoher Stelle verfaßter Leitartikel im „Popolo d'Italia“ über „das Recht des italienischen Volkes“ will noch einmal beweisen, daß

Italien bei der Mandatsverteilung nach dem Weltkriege zu kurz gekommen sei

und daß das italienische Volk daher ein Recht auf die Wiedergutmachung begangener Irrtümer habe.

Italien habe sich immer für den Grundsatz ausgesprochen, daß die Welt nicht statisch sein könne, und es will diesen Grundsatz nun auch auf seine Forderungen angewendet sehen. Die Anwendung von Sanktionen aber würde es zum Austritt aus dem Völkerbund zwingen.

Die Turiner „Stampa“ fordert eine entschiedene Kraftanstrengung zur Befreiung aus dem Netz englischer Politik, die versuche, alle Länder in eine Art moralischen und militärischen Kreuzzug gegen Italien zu verstricken. **Das Blatt verlangt von Frankreich, daß es sich in klarer Sprache gegen diese englischen Methoden wenden soll.**

Der Umsturzversuch in Bulgarien

Der König sollte entthront werden

Sofia, 2. Oktober. Die Regierung hat, wie der Ministerpräsident vor der Presse erklärte, den Ausnahmezustand über das ganze Land verhängt. Die für morgen, den 3. Oktober, anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung und der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens angesetzte Parade und die damit verbundenen Feierlichkeiten sind verschoben worden.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes erfolgt in Verbindung mit der Aufdeckung eines gefährlichen Umsturzversuches, zu dem bereits sämtliche Vorbereitungen getroffen waren. Der Umsturz ging in der Hauptsache von Anhängern des Zweno-Kreises aus, der sich bereits an dem vorjährigen Staatsstreich vom 19. Mai 1934 beteiligt hatte. Der Organisator dieses Staatsstreiches, der

Reserveoberst Damian Weltscheff, der im Auslande in Verbannung lebte, traf heute früh unerwartet im Automobil in Sofia ein.

Er wurde verhaftet. Im Laufe des heutigen Morgens wurden zahlreiche weitere Personen, darunter auch der frühere Finanzminister Peter Todoroff, festgenommen. Die Verhaftungen der Verschwörer, die dem Zweno-Kreise, wie auch der linksradikalen Bauerngruppe, den sog. Pladenenzi, angehören, dauerten im Laufe des Tages noch an.

Alarmierend wirkte vor allem auch die amtliche Mitteilung, daß der berüchtigte agrarkommunistische Emigrant und Bandenführer Dotscho Usunoff mit einer großen Bande Emigranten in Bulgarien eingedrungen ist, um die Bevölkerung, vor allem in den Grenzbezirken, aufzuwühlen und den Umsturz zu unterstützen. Die Bande Usunoff konnte bisher von den entsandten Polizeiabteilungen noch nicht gestellt werden. Wie noch mitgeteilt wird, zielte die Verschwörung auf einen Sturz der Regierung und sogar auf eine Entthronung des Königs hin.

Die Verhafteten

Das Heer in die Verschwörung nicht verwickelt Ruhe im Lande.

Sofia, 2. Oktober. In einer Erklärung wandte sich der bulgarische Kriegsminister energisch gegen die vielfach verbreitete Meinung, daß Teile der Armee in die Verschwörung verwickelt gewesen seien. Damit verliert auch das umlaufende Gerücht an Wahrscheinlichkeit, daß im Laufe des heutigen Morgens auch eine Anzahl aktiver Offiziere verhaftet worden sei.

Ueber die Anzahl der bisher vorgenommenen Verhaftungen liegen noch keine endgültigen Angaben vor. Nach einer Mitteilung des Polizeidirektors befinden sich unter den Festgenommenen neben dem früheren Finanzminister Todorow und dem Reserveoberst Weltschew auch der ehemalige Generaldirektor des staatlichen Propagandainstituts Pentschew, der frühere Gouverneur der staatlichen Landwirtschaftsbank Andrejew und der ehemalige Polizeikommandant Oberstleutnant Macholew.

Man rechnet auch mit einer Festnahme des ehemaligen Ministerpräsidenten Georgiew.

Neben den Verhafteten des Zweno-Kreises sind auch zahlreiche Anhänger der linksradikalen Bauerngruppe Pladnenzi festgenommen worden, darunter der frühere Abgeordnete Dr. Dimitrow und der Chefredakteur des im Vorjahre verbotenen Blattes „Pladne“, Wolkow. Die Bande des in Bulgarien eingefallenen Emigrantenführers Usunow konnte bisher noch nicht dingfest gemacht werden.

Ueber die näheren Hintergründe des gescheiterten Staatsstreiches sind bisher noch keine weiteren Mitteilung gemacht worden.

Oberst Weltschew ist heute um 14 Uhr nach dem Polizeigefängnis in Sofia überführt worden, in dem sich auch die übrigen Verhafteten befinden. **Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die Lage in der Hauptstadt und im Lande nach wie vor vollkommen ruhig.**

Nach dem bulgarischen Putschversuch

40 Zivilisten und 15 Offiziere verhaftet — Attentatspläne gegen das Königspaar und die Regierungsmitglieder.

Sofia, 3. Oktober. Zu dem mißglückten Putschversuch teilt die halbamtliche bulgarische Nachrichtenagentur u. a. noch folgendes mit:

„In Ausführung der von der Regierung angekündigten Maßnahmen schritt die Polizei zur

Verhaftung von 40 Zivilpersonen,

die der Teilnahme und Mitwisserschaft an dem geplanten Putsch beschuldigt werden. Die meisten von ihnen gehören der Zweno-Gruppe und dem linken Flügel der Bauernpartei an. Ferner wurden

etwa 15 Offiziere verhaftet,

die ihre Beteiligung am Putschversuch bereits eingestanden haben. Alle Verhafteten wurden den Gerichtsbehörden überantwortet. Aus den Schriftstücken, die bei den Haussuchungen beschlagnahmt wurden, geht hervor, daß

die Verschwörer Anschläge gegen das Leben des Königs, der Königin, der Mitglieder der Regierung, sowie von etwa 40 Offizieren beabsichtigen.

Die Namen dieser Offiziere waren auf einer Liste aufgezeichnet, die bei den in die Verschwörung verwickelten Offizieren beschlagnahmt wurde.

Im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe. Die energischen Maßnahmen der Regierung finden überall den Beifall der Bevölkerung, die einmütig das geplante Verbrechen verurteilt.“

Gömbös an den Führer

Anerkennung und Dank

Berlin, 2. Oktober. Der königlich ungarische Ministerpräsident General v. Gömbös hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Abschiedstelegramm gerichtet: „Beim Verlassen des Reichsgebietes drängt es mich, der aufrichtigen Bewunderung Ausdruck zu verleihen, mit welcher ich die großen Fortschritte beobachtet habe, die das deutsche Volk unter der zielbewußten Führung Eurer Exzellenz seit meinem letzten Besuch auf jedem Gebiet des öffentlichen Lebens sich zu erkämpfen gewußt hat. Zu den Gefühlen wärmster und aufrichtigster Sympathie, mit denen Ungarn diese friedliche Aufbauarbeit verfolgt, gesellen sich meine innigsten Wünsche für das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz sowie für den weiteren Aufstieg des Deutschen Reiches.“

Bomben auf Adua

Abessinischer Protest an den Völkerbund

London, 3. Oktober. Wie Reuter aus Genf meldet, hat die abessinische Regierung an den Völkerbund eine Note gerichtet, in der gegen die

Bombardierung Aduas

Einspruch erhoben wird. In der abessinischen Note werde auf den Verlust an Menschenleben und Sachschaden hingewiesen, der durch

das Luftbombardement, das übrigens noch andauere,

verursacht worden sei. Die Verlustliste sei umfangreich. Ferner besagt das Telegramm, daß auch der Ort Adigrat bombardiert worden sei. In der Provinz Ogaden sei eine Schlacht im Gange. Adrigat liegt nordöstlich von Adua.

Aus Addis Abeba berichtet Reuter, daß durch eine Proklamation eine Zusammenziehung der Truppen bei Dessye angeordnet worden sei, wo sich das Hauptquartier des abessinischen Kronprinzen befindet.

Sofortige Einberufung des Völkerbundrates?

London, 3. Oktober. Wie aus Genf gemeldet wird, ist damit zu rechnen, daß der Völkerbundrat wahrscheinlich sofort zusammenberufen wird.

Das Moratorium für landwirtschaftliche Schulden

Veröffentlichung der Erlasse des Staatspräsidenten.

Die vom polnischen Ministerrat beschlossenen neuen Verordnungen über ein Moratorium für landwirtschaftliche Schulden sind am 1. Oktober 1935 als Erlasse des Staatspräsidenten veröffentlich worden. Die Erlasse verlängern das bisherige Moratorium für Hypotheken bis zum 1. Januar 1938. Außerdem setzen sie fest, daß landwirtschaftliche Schulden bis zum 1. Oktober 1938 nicht eingetrieben werden dürfen, sofern sie vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind.

Hitler an den Meisterschen Gesangverein

Der Kattowitzer Meistersche Gesangverein hat eine Konzertreise durch Deutschland mit großem Erfolg durchgeführt und in allen Städten begeisterte Kritiken erhalten.

Der Führer und Reichskanzler Hitler hat dem oberschlesischen Chor ein herzliches Begrüßungsschreiben gesandt.

Am Sonnabend sang der Meisterverein im Bayreuther Festspielhaus und Sonntag früh am Grabe Richard Wagners im Garten der Villa „Wahnfried“.

Die Bedeutung der Gymnasien

Eine Konferenz beim Kultusminister

Am 2. Oktober hielt der Kultusminister Jedrzejewicz im Konferenzsaal des polnischen Kultusministeriums in Warschau eine Sitzung ab, an der zahlreiche hohe Schulbehörden und Vertreter der Universitäten teilnahmen. Es wurde über das Programm der allgemeinbildenden Lyzeen (der bisherigen Gymnasien) beraten. Die Bedeutung des Umbaus der höchsten Stufe des polnischen Mittelschulwesens wurde hervorgehoben und die Probleme in reger Diskussion von allen Seiten beleuchtet.

Ein Tiger ausgebrochen

Bad Mergentheim, 1. Oktober. In der Sonntagabendvorstellung eines hier gastierenden Zirkus sprang bei der Vorführung von fünf Tigern plötzlich ein Tiger gegen das Eisengitter und brach die Gitterstäbe auseinander. Mit einem Satz sprang er durch die Oeffnung, setzte quer über eine Loge hinweg und flüchtete durch den Hauptausgang. Ein vor dem Zirkus stehender 30 Jahre alter Mann wurde von dem Tiger mit den Pranken am Genick gepackt und gegen einen Zaun geworfen. Der Mann erlitt schwere Wunden und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Tiger flüchtete weiter, konnte aber nach Verlauf von etwa ¾ Stunden von dem Dompteur in der Nähe der Tauber wieder eingefangen werden. Der Ausbruch des Tigers löste bei den Zuschauern einen Schrei des Entsetzens aus, doch konnte die Vorstellung, nachdem das Publikum sich von seinem Schrecken erholt hatte, weitergeführt werden.

Ein Allwetter-Theater in Zittau

Ein Theater, das je nach Wunsch als Freilichttheater oder als gewöhnliches Theater benutzt werden kann, dürfte bisher kaum seinesgleichen haben. Zittau errichtet jetzt eine derartige Bühne an Stelle des 1932 abgebrannten Stadttheaters. Der Neubau erhält eine Bühne, die sowohl in üblicher Weise nach innen wie auch als Freilichtbühne nach außen benutzt werden kann. Für diesen Zweck wird hinter dem Theater ein großer Zuschauerplatz angelegt. Auch der Zuschauerraum des Theaters selbst wird von der bisher üblichen Form abweichend gestaltet. Er erhält keine Ränge und kein Parkett, sondern ausschließlich nach Art der Thingstätte angeordnete Sitzplätze.

Die Hindenburg-Feierlichkeiten in Tannenberg

Der Feldgottesdienst

Hohenstein, 2. Oktober. Feldbischof Dr. Dohrmann stellte seiner Predigt die Textworte voraus: „Glaubet an Gott, so werdet ihr sicher sein, und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben!" „Daß der Glaube an den lebendigen Gott," fuhr der Feldbischof fort, „das Herzstück im Leben des verewigten Feldmarschalls war, ist über jeden Zweifel erhaben. Das Wort vom Beten und Arbeiten, das täglich vor ihm auf seinem Schreibtisch stand, ist das Schlüsselwort für sein Wesen und sein Wirken. Aus dieser Gemeinschaft mit Gott erwuchs ihm jene Sicherheit der Ueberzeugung, jene Freiheit den Menschen gegenüber, daß ihm der Beifall der Welt nicht das Maßgebende war. Aus dem Glauben, der vor Gott in Demut und Gehorsam sich beugt, erstand ihm ebenso das sichere Pflichtgefühl wie das feine Fingerspitzengefühl für das, was sein muß. Aus diesem Glauben gewann er seine Geduld mit den Menschen, die Stellung zu den schwersten Dingen, zu den bittersten Entscheidungen, zu der sicheren Führung unseres Heeres und Volkes. In seiner Sicherheit und Ruhe war die Feldschlacht wohl geborgen.

Im Licht des Christenglaubens, in dem sein kleines „Ich" vor dem gewaltigen „Du" des persönlichen lebendigen Gottes stand, will sein Wort verstanden sein: Bis zu meinem letzten Atemzuge wird die Wiedergeburt Deutschlands meine einzige Sorge und der Inhalt meines Bangens und Betens sein. Der Feldherr wußte, wiedergeboren werden können Menschen nur von oben her durch Gottes Wort und Gottes Sohn und Gottes Geist. Die Wiedergeburt eines Menschen und eines Volkes ist ein Gnadenakt Gottes. Wo Gottes Wort uns ins Gewissen trifft, wo Gottes Liebe, die im Kreuzestod Jesu ihren gewaltigen Ausdruck gefunden hat, unser Herz ergreift, da werden wir Menschen wiedergeboren, umgewandelt, erneuert. Freilich, man kann auch zu diesem Gotteswort „Nein" sagen, man kann sich dem Willen Gottes verschließen, man kann die Propheten Gottes verwerfen, man kann sich von Jesus Christus bewußt abwenden. Darum war es das Bangen und das Beten des Feldmarschalls, daß dies in unserem Volke nicht geschehe. Darum ist es eine seiner letzten ernstesten Sorgen gewesen, daß Christus, wie ihn Gottes ewiges Wort uns vor Augen malt, unserem Volke gepredigt werde und erhalten bleibe. Denn der Verewigte wollte sein Leben lang nichts anderes als unseres Volkes Sicherheit und unseres Vaterlandes Glück.

Auf diesem Felsengrund des Christenglaubens steht ohne Wanken die Besinnung, auf die alles ankommt: nämlich, daß wir restlos einer für den anderen da sind. Wo dieser Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht in einem Volke und in einer Wehrmacht lebendig ist, da ist die Sicherheit, da ist das Glück. Der Feldmarschall von Hindenburg und der Führer unseres Volkes haben in jenen folgenreichen Tagen des Jahres 1933 den Weg beschritten, der unser Volk herausführen soll aus der Zerrissenheit, der Arbeitslosigkeit, der Ehrlosigkeit, der Wehrlosigkeit, hinein in eine neue Zeit.

So sei diese Gruft geweiht zum Grabmal für den toten Helden zum Denkmal deutscher Soldatentreue, zum Mahnmal für Deutschlands Volk und Wehrmacht."

Die Beisetzung in der Gruft

Der Feldbischof hat geendet. Die Ehrenkompanien präsentieren das Gewehr. Die Fahnen werden erhoben, und das Deutschlandlied klingt auf. Während der Klänge der Nationalhymne marschieren die Fahnen der drei Hindenburg-Regimenter zur Gruft. Sie nehmen Aufstellung auf dem Wege, der zwischen den mächtigen Steinen, die den Grufteingang flankieren, zu der Grabkammer führt. Es sind die Fahnen des 3. Garderegiments zu Fuß, des Oldenburgischen Infanterieregiments Nr. 91 und des 2. Masurischen Infanterieregiments Nr. 147, des Infanterieregiments „Generalfeldmarschall von Hindenburg". Nachdem die Regimentsfahnen Aufstellung genommen haben und dem Deutschland-Lied das Horst-Wessel-Lied gefolgt ist, erklingt der Parademarsch des 3. Garderegiments zu Fuß, und die außerhalb des Denkmals aufgestellte Salutbatterie feuert 21 Schuß Ehrensalut.

Bei den hellen Klängen des Parademarsches und dem dumpfen Dröhnen der Kanonenschüsse heben die Offiziere den Sarg wieder an, um ihn langsamen Schrittes in die Gruft zu tragen. Vorweg schreitet der Chef des Generalstabes des 1. Armeekorps, Oberst Hollidt, der den Marschallstab des Generalfeldmarschalls trägt. Den Sarg begleiten eine Ehrenwache, zwei Generale des Heeres, ein General der Luftwaffe und ein Admiral. Langsam verschwindet der Sarg den Blicken der Trauergemeinde. Langsam, Schritt für Schritt, geht es hinein in die Gruft, und dort wird der Sarg niedergesetzt. Vier Stabsoffiziere treten als Ehrenwache auf.

Die Salutschüsse und die Musik sind verklungen, nur der Trommelwirbel dröhnt noch leise über den Platz. Der Sarg ist niedergesetzt, und jetzt ertönt das Lied vom guten Kameraden, während sich wieder Fahnen und Feldzeichen zum Gruß senken.

Der Führer tritt in die Gruft, gefolgt von den Oberbefehlshabern der Wehrmacht und von den Angehörigen des Feldmarschalls. Tiefes Schweigen liegt über dem Ehrenhof, nur von den Türmen hört man im Winde das Knattern der Fahnen. Kränze werden in die Gruft getragen. Minuten vergehen. Dann kommen die Angehörigen zurück. Der Führer verweilt noch einige Minuten in stillem Gedenken allein am Sarge. Dann steigt er entblößten Hauptes die Stufen herauf. Ein Kommando ertönt, die Fahnenkompanie setzt sich in Marsch und verläßt den Ehrenhof. Dann nimmt der Führer Abschied und begibt sich mit seiner Begleitung ebenfalls aus dem Denkmal.

„Reichsehrenmal Tannenberg"

Eine Kundgebung des Führers

Berlin, 2. Oktober. Der Führer und Reichskanzler erläßt folgende Kundgebung:

„Die sterbliche Hülle des im vorigen Jahre heimgegangenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg ist heute an dem Tage, an dem er vor 88 Jahren geboren worden ist, in die für ihn im Tannenbergdenkmal errichtete Gruft überführt worden. Hier, an der Stätte des Sieges von Tannenberg, umgeben von seinen in der Schlacht gefallenen Soldaten, hat der Feldherr nun seine letzte Ruhestätte gefunden. Die Bettung dieses großen Deutschen in den Mauern des gewaltigen Schlachtendenkmals gibt diesen eine besondere Weihe und erhebt es zu einem Heiligtum der Nation. Um dieser Bedeutung des Tannenbergdenkmals sichtbaren Ausdruck zu verleihen, erkläre ich es zum „Reichsehrenmal" und lege ihm den Namen „Reichsehrenmal Tannenberg" bei.

Als Grabstätte des Generalfeldmarschalls und der neben ihm ruhenden 20 unbekannten Soldaten soll es für alle Zeit dem dankbaren Gedenken an die ruhmreichen Leistungen und heldenmütigen Opfer des deutschen Volkes im Weltkriege geweiht sein. Das Deutsche Reich übernimmt das „Reichsehrenmal Tannenberg" mit dem heutigen Tage in seine Obhut und wird es als Wahrzeichen deutscher Treue, Kameradschaft und Opferwilligkeit in alle Zukunft zu wahren und zu schirmen wissen.

Deutsche Männer haben in schwerer Zeit dies Denkmal geschaffen, weite Kreise der deutschen Bevölkerung haben mit freiwilligen Gaben zu seinem Ausbau beigetragen. Ihnen allen dafür in dieser Stunde aufrichtig zu danken, ist mir Pflicht und Herzenbedürfnis zugleich.

Berlin, den 2. Oktober 1935.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler."

Veröffentlichung der Memelwahlergebnisse erst nächste Woche

Langsames Zählgeschäft

Memel, 2. Oktober. Das Zählgeschäft der Stimmzettel wickelt sich außerordentlich langsam ab, so daß

mit dem Bekanntwerden des Ergebnisses kaum vor Dienstag nächster Woche zu rechnen

ist. Hundert Zähler sollen in 2 Schichten die etwa 1 800 000 Stimmzettel mehrmals sortieren und zählen. Hierbei müssen die Stimmzettel sechsmal die Zähler passieren, dazu kommt jeweils noch eine Kontrollzählung und außerdem eine Zählung der Umschläge, die die Stimmzettel enthielten. Am Mittwoch wurden die Bündel der Stimmzettel geöffnet und mit den Protokollen verglichen. Es wurden in den Wahlurnen 2 516 Stimmzettel lose aufgefunden, die beim Einwerfen der Umschläge in die Urnen herausgefallen sind. Auf Beschluß der Wahlkreiskommission werden diese Stimmzettel als ungültig betrachtet und vernichtet. Am Donnerstag früh beginnt die Prüfung der abgegebenen Stimmen auf ihre Gültigkeit hin.

Die litauische Presse nimmt von dem Verlauf der Memelwahlen kaum Notiz,

obwohl alle Zeitungen ihre Sonderberichterstatter nach Memel entsandt hatten. Kennzeichnend für die Verlegenheit der litauischen Presse über den Mißerfolg ist, daß alle Zeitungen in großer Aufmachung am Dienstag und Mittwoch lange Auszüge, ja sogar den ganzen Wortlaut ausländischer Berichte brachten, die teilweise bereits 2 Wochen vor den Memelwahlen erschienen und in Litauen freundlichem Sinne gehalten sind.

Der Beginn der Stimmzählung

Memel, 2. Oktober. Am Dienstag nachmittag hielt der Wahlkreisausschuß eine öffentliche Sitzung ab, um über die Art der vorzunehmenden Stimmenzählung zu beschließen. Der Vertreter der Einheitsliste verlangte, daß die

Zählung nach Stimmbezirken

vorgenommen werde. Darauf entspann sich eine längere Aussprache, bei der sich die drei litauischen Mitglieder des Ausschusses gegen diese Art der Zählung wandten. Der Vertreter der Einheitsliste, Peterat, verteidigte seinen Antrag und erhob schließlich, als er durch die litauischen Stimmen abgelehnt wurde, Einspruch gegen die Ueberstimmung durch Vertreter einer Minderheit der Bewohner des Memelgebietes.

Darauf wurde beschlossen, mit dem Zählen am heutigen Mittwoch zu beginnen.

Die Zählung beginnt zunächst mit einer Prüfung der Wahl, der beigefügten Protokolle und der Zahl der abgegebenen Umschläge. Am Donnerstag und Freitag werden die Umschläge geöffnet, um die Gültigkeit der Stimmen zu prüfen. Erst dann erfolgt das Ordnen und Zählen der Stimmen nach Kandidaten.

Für die Durchführung der Zählung sind am ersten Tage je 50 Personen der Einheitsliste und der litauischen Listen zugelassen.

Ferner wurde beschlossen, lose Stimmzettel, die beim Hineinwerfen der Umschläge in die Urnen aus den Umschlägen herausgefallen sind, zu vernichten. Heute morgen wurden die Stimmzettel unter starker Bewachung durch die Polizei und die Vertreter der Listen nach dem Vytautas-Gymnasium gebracht, das als Zähllokal ausersehen ist.

„Times" kritisiert das litauische Verfahren

London, 2. Oktober. Die Memeler Wahlen werden von der „Times" in einem Leitaufsatz besprochen, in dem ausgeführt wird, daß der ruhige Verlauf des Wahltages weniger das Verdienst der litauischen Regierung als das der Memelländer und der drei Garantiemächte sei. Das Blatt sagt, es sei ein Glück, daß

die Memelländer geduldige, gefällige und gesetzestreue Leute

seien und daß die große Mehrheit die Zeitvergeudung und die Aergerlichkeiten einer verpfuschten Wahlorganisation mit erstaunlicher Ruhe ertragen haben. Die örtliche Verwaltungsbehörde habe keinerlei Voraussicht bewiesen. Das Blatt schildert eingehend den komplizierten Charakter der Stimmabgabe und die nunmehr sattsam bekannten Mängel der Organisation; es vertritt die Meinung, daß die litauische Regierung wenigstens durch Verlängerung der Wahlzeit gesunde Vernunft bewiesen habe, glaubt aber, es sei hauptsächlich als Glück zu betrachten, daß die Wähler nur in einem Falle ihre Selbstbeherrschung verloren hätten. Der Zwischenfall in der Nähe von Heydekrug sei offensichtlich durch entsprechende Zustände herausgefordert worden.

Der Seekrieg 1870/71

Abenteuer und Kämpfe.

Ein Tatsachenbericht nach amtlichen und privaten Quellen.

Von Karl Laurentz.

(1. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Im Trubel der Mobilmachung.

——— Berlin, Marineministerium. An einem großen Tische sitzen einige Herren in Zivil und einige höhere Marineoffiziere. Die Tür fliegt auf. In ihrem Rahmen erscheint ein preußischer General. Es ist der Kriegsminister Albrecht von Roon. Die Herren erheben sich, freudig überrascht. Vize-Admiral Jachmann tritt dem Minister entgegen, drückt ihm mit respektvoller Herzlichkeit die Hand: „Gehorsamsten Dank, Euer Exzellenz! Wir Seeleute wissen es zu würdigen, wenn uns der vielbeschäftigte Herr Kriegsminister in diesen stürmischen Tagen eine Stunde opfert!"

„Vielleicht auch nur eine halbe, lieber Admiral!", lächelte Roon. „Ist ja hier bei Ihnen alles in guter Hand. Aber es sind doch einige Dinge mündlich zu besprechen, und ich komme gerade bei Ihnen vorbei. Wie steht's mit der Mobilmachung der Marine und Seewehr? Was denken Sie zu unternehmen?"

„Ich werde den Plan einer Küstenverteidigung in den Vordergrund stellen, wie ich einen solchen Entwurf dem Norddeutschen Bunde vor drei Jahren gegen jeden Angriff seestarker Staaten vorlegte. Dennoch sollen Ausfälle und Vorstöße unternommen werden, soweit dieses unserer schwachen Flotte möglich ist. Es ist eben ein Unglück, daß unsere preußischen Abgeordneten in alter spießbürgerlicher Michelei s. Z. dem Grafen Bismarck die Mittel zur Flottenvorlage gestrichen haben. Der Bund hat ja dann aus der kleinen preußischen eine etwas größere norddeutsche Bundesflotte gemacht; immerhin haben wir nur knapp 50 Schiffe, also nicht ganz den zehnten Teil der französischen Seestreitkräfte zur Verfügung. Einige sind gerade zum Ueberholen auf Trockendock gelegt; einige sind im Auslande verteilt; Wilhelmshavens Befestigung ist noch nicht beendet. Rund 76 000 französischen Seeleuten, die gewiß auch noch Landungstruppen mitbringen werden, können wir rund 4000 Marinemannschaften und 1200 Seesoldaten bzw. Küstenartillerie entgegenstellen. Allerdings wird ja General Vogel von Falkenstein mit verschiedenen Landwehrdivisionen sich auf den Nordseeinseln und um die Hafenplätze gruppieren!"

„Ganz recht, lieber Jachmann! Ich halte eine Verteidigung auch für die erste Aufgabe der Marine in diesem Kriege. Andere Pflichten werden ihr schon noch allein zuwachsen Wie Sie wissen, kam heute die Nachricht, daß der Oberbefehlshaber der Marine, Prinz Adalbert von Preußen, mit seinem Auslandsgeschwader noch eben rechtzeitig in Wilhelmshaven eingelaufen ist. Die Franzmänner werden ihn also vergeblich im Atlantik suchen. Nun hat der Prinzadmiral Befehl bekommen, wie ich von General von Moltke hörte, den Feldzug im Großen Hauptquartier mitzumachen. Da werden wir dann den Oberbefehl in der Marine zweckmäßigerweise teilen. Sie, Herr Vize-Admiral Jachmann, übernehmen die Nordseestreitkräfte. Herr Kontre-Admiral Heldt, Sie werden mit dem Kommando der Ostseeflotte betraut werden. Die Bestallungen werden Ihnen heute noch zugehen. Die Landreserven werden bis zum 30. Juli vollzählig eingerückt sein. Die Seewehr wird bis dahin wohl auch einberufen sein und Gewehr bei Fuß stehen, nicht wahr?"

„Ganz gewiß, Euer Exzellenz! Vielleicht noch eher, weil die meisten Seeleute ja an der Waterkant, in der Nähe ihres Gestellungsortes, wohnen."

„Also, dann Gott befohlen, meine Herren! Ich bin mir gewiß, daß Sie der Welt zeigen werden, daß es nicht allein die Zahlenstärke einer Marine ist, die dem Vaterlande in Krieg und Frieden nützlich zu dienen weiß; sondern vor allem der redliche, dauerhafte Seemannsgeist, der Sie und Ihre Matrosen erfüllt, wird unsere Küsten, unsere Auslandsschiffe und — vor allen Dingen — die deutsche Ehre schützen!" —

Deutsche Seewacht vor Chinas Küste.

„Armes Deutschland," sagte auf der Börse zu Schanghai — nicht ganz ohne Schadenfreude — Mr. Cecil Overgate zu seinem Konkurrenten „in Seide, Tee und sonstigem China-Export", Herrn Albert Fernow. „Die Nachrichten vom französischen Kriegsschauplatz lauten nicht gut für Euch! Kaiser Napoleon soll bereits in Berlin eingezogen sein."

„Schnurrigerweise kämpfen aber die feindlichen Heere noch um Metz, Straßburg und St. Quentin," lachte der Deutsche. „Das ist doch nicht gerade eine gute Rückendeckung für den Eroberer, wenn er zwischen Rhein und Oder steht."

„Ich verstehe nichts von Strategie. Dafür hält Old England sich seine Armee und Marine," sagte Overgate etwas betreten. „Doch schauen Sie, lieber Freund, da kommt Hung-Fuo-Lan, der Baumwollkönig! Der weiß immer das Neueste, dieser alte Schlaufuchs. — Was macht Europa, teurer Sohn der Mitte?"

Der Chinese zog ein schiefes Gesicht. „Nie Krieg gut. Französische Flotte kreuzen zwischen Korea und Philippinen, auch Gelbes Meer oft. Will deutsch Handelsboote schneiden ab. Verlier ich armer Mann gute Kundschaft für Uebersee."

„Hören Sie mal, verehrter Chinamann," rief der Brite zornig, „genügt euch die englische Kundschaft nicht? Die deutsche Konkurrenz — entschuldigen Sie, Fernow! — ist für unsereinen längst lästig, gewiß. Aber für Chinas Warenabsatz kommt Germany doch erst in dritter Linie in Betracht — nämlich nach Großbritannien und Frankreich."

„Geheimnisse von Geschäft!" lächelte der Chinese. „Will gern nicht Kundschaft verlieren wie Mr. Fernow und deutsch Kolonie."

„Nun, das freut mich aufrichtig," sagte der Deutsche. „Aber was die Nachricht vom Erscheinen der französischen Flotte vor Ostasien anbetrifft, so wollen wir das vorerst

„Times“ vermeidet es, ein endgültiges Urteil über die Beweggründe der litauischen Regierung bzw. ihre Argumente zugunsten der Abänderung des Wahlgesetzes zu fällen, und drückt dann die Ueberzeugung aus, daß **die Lage am Wahltage noch unglückseliger geworden wäre, wenn nicht die drei Garantiemächte die litauische Regierung überredet hätten, einige ihrer Pläne aufzugeben, durch die eine noch größere Spannung in den deutsch-litauischen Beziehungen hervorgerufen worden wäre.**

Die Meinung der ungarischen Presse

Das Memelland ist deutsch

Budapest, 1. Oktober. Der Verlauf der Memelwahlen wird von der hiesigen Oeffentlichkeit im vollen Bewußtsein der internationalen Tragweite des Memelproblems mit der allergrößten Spannung und Aufmerksamkeit verfolgt. Die Blätter bringen spaltenlange Berichte ihrer Sonderberichterstatter. Ohne Unterschied der Parteirichtung stellen die Blätter den unantastbar deutschen Charakter des Memellandes und den völligen Zusammenbruch der bisherigen litauischen Herrschaft fest. Hervorgehoben wird, daß infolge der Memelfrage ein

unerträglicher Spannungszustand zwischen Deutschland und Litauen

eingetreten sei und somit infolge des vertragswidrigen Verhaltens der litauischen Regierung neben der abessinischen Krise im Nordosten Europas ein neuer Brandherd zu entstehen drohe.

Verlängerung der Pleßschen Zwangsverwaltung

Das Kattowitzer Bezirksgericht hat, wie die „Kattowitzer Zeitung“ meldet, dieser Tage auf Antrag des Finanzamts eine Entscheidung gefällt, die praktisch eine Verlängerung der Zwangsverwaltung über das Allodialvermögen des Fürsten von Pleß darstellt. Das Urteil des Bezirksgerichts ordnet nämlich an, daß die bisher bestehende Zwangsverwaltung einen weiteren Teil des Allodialvermögens mit Beschlag belegt, um eine Forderung des Finanzamts über 1 401 692 Zloty herauszuwirtschaften. Diese 1.4 Millionen Zloty sind ein Teil der Summe, die als Steuerschuld auf dem Allodialbesitz des Fürsten von Pleß lastet. Die Steuerschuld betrug bis zum Jahre 1931 etwa 626 000 Zloty, von denen die Zwangsverwaltung rund 500 000 Zloty herausgewirtschaftet hat. Seit dem Jahre 1932 fordert das Finanzamt weitere 1.4 Mill. Zloty Steuern. die nach dem Gerichtsbeschluß nun ebenfalls von der Zwangsverwaltung eingetrieben werden sollen. Auf diese Weise könnte die Zwangsverwaltung über das Allodialvermögen ständig verlängert werden, während das Gesetz eine Zwangsverwaltung für höchstens zwei Jahre vorsieht.

Das neue Blatt der Sudetendeutschen Partei

Ab 1. Oktober erscheint in Prag das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit“ als Zentralorgan der Partei Conrad Henleins.

Hauptschriftleiter des Blattes ist Dr. Walter Brand, der an der Spitze des Blattes seine Aufgaben darlegt. Das Blatt soll das völkische Sudetendeutschtum im Auslande vertreten, ein Vorkämpfer der sudetendeutschen Volksgemeinschaft sein und für die schaffenden Stände und gegen den Klassenkampf eintreten. Auf kulturellem Gebiete soll der Kampf gegen die Kulturzersetzung und für die echten Werte eines positiven Christentums geführt werden. Auf politischem Gebiete verspricht des neue Parteiorgan, freudig alles zu fördern, was einer Verständigung zwischen den Völkern der tschechoslowakischen Republik dienen kann.

Baldur von Schirach in Heidelberg

Eine Rede gegen die studentischen Verbindungen

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe Heidelberg der NSDAP fand eine Kundgebung statt, bei der Reichsjugendführer Baldur von Schirach u. a. ausführte: „Es hat für mich einen eigenartigen Reiz, als Führer der Jugend gerade hier in dieser Stadt mit Ihnen diese Feier begehen zu können, und es wird vielleicht mancher erwarten, daß ich diese Gelegenheit, die sich hier mir bietet, benutze, um Dinge aufzurühren, die für uns, für die junge Generation längst überwunden und abgetan sind. Es wäre billig für mich, hier nun an dieser Stelle gerade die Frage der studentischen Korporationen zu behandeln und noch einmal in der Oeffentlichkeit auf sie einzugehen. Ich meine, wir wollen die Toten ruhen lassen und wollen nicht durch ein großes Geschrei, das wir über ihrem Grabe anstimmen, ihnen vielleicht das Gefühl geben, als seien sie noch in irgendeiner Weise für uns wichtig und erwähnenswert. Ich möchte nur den deutschen Korporationsstudenten hier an dieser Stelle sagen: Tragt ihr ruhig eure bunten Mützen und Bänder und tragt sie bis an euer Lebensende, aber nehmt es uns nicht übel, wenn wir als deutsche Jugend keine anderen Farben und Fahnen kennen wollen als die Adolf Hitlers. Laßt ihr uns in Frieden arbeiten, dann sollt ihr auch in Frieden Spargel essen! Wir greifen auch nicht an. Es wäre für uns lächerlich, die Millionenmacht dieser jungen Generation einzusetzen gegen ein paar alte Klubs und Vereine, die für uns Junge nichts wesentliches und wichtiges bedeuten können.

Ich bin aber hierher gekommen, um euch zu sagen, daß Heidelberg der jungen Generation nicht als eine Stadt der falschen Romantik, sondern als eine Stadt der Arbeit und des Fleißes bekannt ist. Ich möchte, daß diese Stadt befreit wird von diesem ganzen faulen Zauber, mit dem sie von den Fabrikanten sentimentaler Theaterstücke und kitschiger Filme versehen wird, und daß diese Stadt auf solche Weise wieder einen wahren Sinn und eine Sendung für die junge Generation bekommt.

Wir möchten, daß die ganze Jugend Deutschlands mit uns in dieser Feierstunde nicht auf solche verstaubten Requisiten der Vergangenheit sieht, sondern mit uns hinaufblickt auf die Thingstätte, die diese Stadt gebaut hat. Ich glaube, daß das, was heute hier proklamiert wird, wieder Kritiker finden wird. Wir können jedenfalls nur das eine von uns sagen: Wir haben diesen Kampf immer ehrlich gekämpft, und wir haben unsere Feinde beim Namen genannt und haben sie öffentlich angegriffen. Sie haben sich aber mit Verleumdung und Gerüchten und Lügen gegen uns zur Wehr gesetzt. Es sind nicht nur jene Kreise des früheren Korporationsstudententums. Es sind in erster Linie die Kreise, die immer nur in ihrer Konfession ein politisches Geschäft gesehen haben, die sich heute gegen uns wenden, die uns bestreiten wollen das Recht, das uns der Führer gab, nämlich das Recht, die ganze deutsche Jugend zu einer Gemeinschaft und zu einer Kameradschaft zusammenzuschließen.

Meine Kameraden! Wir können uns nicht aufhalten bei diesen unseren Feinden. Es ist mir gleichgültig, ob die letzten Reste der von uns überwundenen und niedergerungenen Zeit mit Lügen und Verleumdungen gegen mich aufstehen wollen. Ich fühle mich den alten Herren des Cösener SC. nicht verantwortlich und fühle mich nicht verantwortlich jenem Studententum, das unseren Führer beschimpft. Ich fühle mich nur verantwortlich der deutschen Jugend, meinem Führer und der alten Garde und meinen Volksgenossen.

Es kommt nicht in Frage, daß die Jugend des nationalsozialistischen Dritten Reiches unter den Einfluß politisierender Geistlicher gerät. Es kommt nicht in Frage, daß außerhalb der Hitlerjugend Organisationen bestehen bleiben, die ganz klar und deutlich die Absicht verfolgen, gegen den Staat ihre Sonderinteressen durchzusetzen. Es kommt nicht in Frage, daß diese Jugend, wenn sie herangewachsen ist und wenn sie die Hochschulen Deutschlands bevölkert, sich wieder in Lebensformen äußert, die dem Nationalsozialismus direkt entgegengestellt sind. Wir haben mit wahrlich nicht geringer Mühe und unter großen Opfern und Sorgen die ganze junge Generation in eine Tracht gekleidet, die jeder Junge trägt, ob er nun arm oder reich, protestantisch oder katholisch ist.

Wir sind eine sozialistische Gemeinschaft, bei uns gibt es keine Farbe des Standes oder des Besitzes. Wir kennen keine Klassen mehr. Wir sind eine deutsche Jugend! Was wir unter so unsäglichen Opfern errungen haben, das, wofür wir selber so viele Kameraden hingegeben haben, das geben wir nie mehr preis!“

Professoren im Ruhestand

Im Verlaufe des letzten Jahres sind im Deutschen Reich eine große Anzahl von Universitätsprofessoren in den Ruhestand versetzt worden, zum Teil wegen Erreichung der Altersgrenze, die mit dem 65. Lebensjahre gezogen ist, zum Teil auf eigenen Antrag und zum Teil auf Grund einer Bestimmung des Gesetzes über den Neuaufbau der Hochschulen, die die Pensionierung vorsieht, wenn der von dem betreffenden Professor innegehabte Lehrstuhl aufgehoben wird. Aus dem letzteren Grunde ist u. a. Prof. Martin Wolff, der bekannte Rechtswissenschaftler der Berliner Universität, ein Jude, in den Ruhestand versetzt worden. Wegen Erreichung der Altersgrenze sind in den Ruhestand versetzt worden u. a. der Berliner Psychologe Kuno Kersten und der Historiker Hermann Oncken. An seine Stelle ist Walter Frank getreten, der vor einiger Zeit im „Völkischen Beobachter“ scharfe Angriffe gegen Onckens wissenschaftliche Methoden gerichtet hat. Aus dem gleichen Grunde sind auch Prof. Schumacher, der Nationalökonom an der Berliner Universität, und der Architekt Prof. Hans Poelzig von der Technischen Hochschule Berlin in den Ruhestand versetzt worden. Poelzig ist uns Posenern besonders bekannt durch den von ihm geschaffenen Bau des Oberschlesischen Turmes auf dem Ausstellungsgelände und durch eine Reihe moderner Fabrikanlagen in Luban. Der Ordinarius für osteuropäische Geschichte und Länderkunde an der Berliner Universität, Prof. Dr. Otto Hoetzsch, der eine Reihe von Jahren auch an der Kaiserlichen Akademie in Posen als Dozent gewirkt hat, ist, 59jährig, bereits zum 15. Mai in den Ruhestand versetzt worden.

Stellvertreter des Führers erhält Einfluß auf Beamtenernennungen

Veröffentlichungen im Reichsgesetzblatt

Berlin, 2. Oktober. Das Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 107 vom 1. Oktober 1935 enthält einen vom Führer und Reichskanzler, vom Stellvertreter des Führers und vom Reichsminister des Innern unterzeichneten „Erlaß über die Beteiligung des Stellvertreters des Führers bei der Ernennung von Beamten“ vom 24. September 1935, in dem bestimmt wird, daß der Stellvertreter des Führers bei der Ernennung der Beamten zu beteiligen ist, die vom Führer und Reichskanzler persönlich ernannt werden. Die Beteiligung des Stellvertreters des Führers hat in der Weise zu erfolgen, daß dieser einen Abdruck des Beförderungsvorschlages erhält, der nähere Angaben über den zu befördernden Beamten enthalten muß. Dem Stellvertreter des Führers ist eine angemessene Frist zur Stellungnahme zu lassen.

Die gleiche Nummer des Reichsgesetzblattes enthält ferner eine „Verordnung über die Einführung reichsrechtlicher Vorschriften im Saarland“ vom 27. September 1935 sowie „Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien“ vom 26. September 1935.

Vor dem 17. September geschlossene Mischehen bleiben gültig

Im Zusammenhang mit dem in Nürnberg vom Reichstag beschlossenen Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935, das Mischehen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes verbietet, ist vielfach die Vermutung ausgesprochen worden, daß auch bereits bestehende Mischehen durch das Gesetz erfaßt werden. Diese Annahme ist unzutreffend. Der Bestand solcher Mischehen, soweit sie vor dem 17. September, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, geschlossen sind, wird durch das Gesetz nicht berührt.

Der Regen kein Hindernis für den Angriff

Abessinien erwartet Italiens Vorgehen in wenigen Tagen

Addis Abeba, 1. Oktober. In Abessinien herrscht die Auffassung, daß die fast **achttägige Verlängerung der Regenzeit die militärischen Entschlüsse Italiens kaum ändern würde,** da die Provinzen Ogaden, Danakil und Westtigre nur noch kleine Regenfälle aufzuweisen hätten, die der Boden sofort aufnehme. Im abessinischen Hochland bis nach Gondar hinein regnet es noch immer. Die abessinischen Truppenbewegungen sollen hier noch gering sein.

Die Ansichten in abessinischen Kreisen über den Zeitpunkt des italienischen Vorgehens schwanken zwischen dem 5. und 10. Oktober. Als erste Aktion wird das Bombardement der Eisenbahn und der Funkstationen in Harrar und Addis Abeba erwartet.

Amerikanische Journalisten haben außerhalb von Addis Abeba in der Nähe des Gesandtschaftsviertels Häuser belegt. Zehn amerikanische Journalisten rüsten Karawanen aus, um die Front zu besuchen. Die Regierung wird kaum die Bewilligung für dieses Vorhaben erteilen.

Deutsche Vereinigung

Versammlungskalender

O.-G. Posen 3. Oktober, 8 Uhr: Arbeitskreis in der Grabenloge.
O.-G Tarnowo 6. Oktober. 3 Uhr: Mitgl.-Vers.
O.-G. Lissa 6. Oktober: Mitgl.-Vers. in Bargen.
O.-G. Jaromierz, 6. Oktober: Mitgl.-Versamml.
O.-G. Klecka 6. Oktober: Mitgl.-Versamml.
O.-G. Schmiegel 6. Oktober: Mitgl.-Versamml

Erntefeste

Ortsgruppen:

Rogasen und Ritschenwalde 5. Oktober, 5 Uhr (Zentralhotel Rogasen).
Schroda, Dominowo, Santomischel, Nekla und Pontkau 6. Oktober, 3 Uhr.
Neustadt 6 Oktober, 3 Uhr.
Honig 6. Oktober. 2 Uhr.
Grandorf 6. Oktober, 2 Uhr.
Pinne 6. Oktober, 6 Uhr
Bentschen 6 Oktober. 4 Uhr.
Schwersenz, Deutscheck, Steindorf 6. Oktober, 3 Uhr in Nagradowice.
Mechau 6. Oktober.
Deutschdorf 6. Oktober.
Kotowskie 6. Oktober.
Krotoschin 6. Oktober.
Markstädt 6. Oktober, 2 Uhr im Birkenwald bei Graser, Jaroschau. Nachbar-Ortsgruppen sind herzlich eingeladen.

---

nicht zu arg deuten. Bange machen gilt nicht. Ich jedenfalls lasse morgen meine beiden Dampfer auslaufen — via Manila nach San Francisco. Unsere kleine, aber schneidige Flotte wird ja auch ein paar Pfund Eisen in die Waagschale zu werfen haben; die Korvetten „Medusa“ und „Hertha“ überwachen nach besten Kräften die Sicherheit des deutschen Chinahandels.“

Cecil Overgate zog sich mürrisch zurück: „Was verstehen schon Landratten vom Seekriege? Es gibt nur zwei große Flotten mit Schlagkraft. Die eine gehört England, die andere Frankreich. Die deutsche Bundesflotte ist ein Spielzeug. Ich werde in diesem Kriege keinen Ballen Seide, keine Zinnbox Tee auf deutschen Schiffen aus Schanghai absenden. Das teure Gut ist mir zu schade, im Kaperkrieg verzettelt zu werden. Und die sprunghaft ansteigenden Versicherungsprämien übersteigen fast schon den Kalkulationsgewinn.“

„Ja,“ spottete Fernow, „Lloyds-London macht die besten Geschäfte von den Angsthasen und Miesmachern. Zweihundert deutsche Schiffe treiben in chinesisch-indischen Gewässern Handel. Alle werden von erfahrensten Seebären geführt. Nun kann ja „Madame la France“ mal auf Bärenjagd ziehen!“ — — — Der deutsche Kaufmann hatte Recht, so zuversichtlich zu sprechen. Das sollte sich in den krisenhaften Wochen der ersten Kriegszeit zeigen. Gewiß, nur zwei Korvetten standen zum Schutze des deutsch-asiatischen Handels bereit. Aber es waren deutsche Seeleute unter deutscher Führung, die auf dem schwierigen Posten die schwarz-weiß-rote Bundesflagge über die Wogen des Gelben Meeres und des Pazifischen Ozeans trugen.

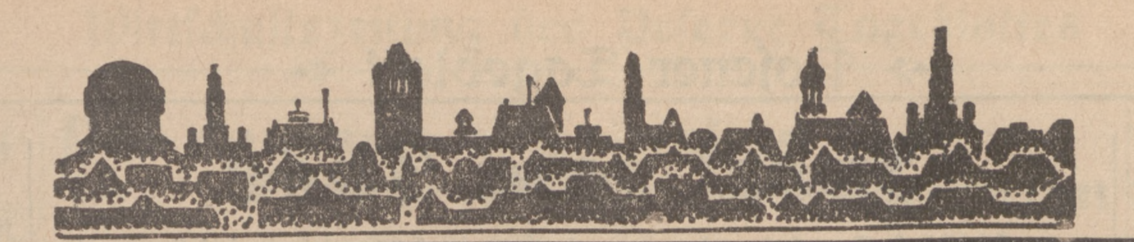
In reger Verbindung standen die „Medusa“ und die „Hertha“. Immer wieder trafen und trennten sie sich. Immer neue Streifen wurden einzeln und gemeinsam unternommen. So manchen Konvoi von Frachtdampfern geleiteten sie über den Ozean zu den Bestimmungsorten in Niederländisch-Indien, selbst bis auf halben Weg nach den Vereinigten Staaten und in die australischen Gewässer. Dennoch blieb es natürlich nicht aus, daß hier und dort ein Kauffahrteischiff von den Franzosen gekapert wurde. Darüber unterhielten sich die beiden Marinekommandanten, als „Hertha“ und „Medusa“ wieder einmal Bord an Bord lagen. „Hören Sie, lieber Kamerad, gestern habe ich meinen Aerger gehabt wie noch selten. Da kommt die neue Dampffregatte von Woermann-Hamburg aus unserem Geleite zu weit westlich ab. Schon stürzen sich, wie wir durchs Glas gerade noch beobachten können, drei französische Einheiten auf sie, und nach wenigen Minuten geht die schwarz-weiß-rote Bundesflagge, sowie der Reederei-Stander und die Hamburger Stadtflagge nieder. Die Trikolore steigt am Großtopp auf. Das darf nun nicht mehr vorkommen!“

„Kreuzhagel! Gewiß nicht! Aber überall können wir nicht sein! Zwei Korvetten gegen, schlecht gerechnet, 6 Linienschiffe und 5 Panzer neben allerlei Kleinzeug!“ Der Kommandant der „Medusa“ rief es zornig. „Da gibt es nur ein Mittel. Wir lassen unsere Handelsfahrer allein schwimmen, sichern statt dessen — einer Backbord, einer Steuerbord — die Fahrrinne, die gerade begangen wird!“

„Trefflich, Kamerad! Erstens glauben die Franzmänner nicht, daß sich die Handelskapitäne allein rausgetrauen. Sodann verzetteln wir nicht so viel Zeit neben den langsamen Lastdampfern. Da können wir lieber in der Nähe des Feindes manövrieren und ihn auf uns ziehen. Schließlich aber werden wir dabei auch ein paar von den Piratendschunken abschnappen, die stets im Trüben zu fischen suchen in dieser unruhigen Zeit. Werden uns immer signalisieren, wenn einer von uns zum „Kohlen“ einen chinesischen oder japanischen Hafen ansteuern muß. Dann kann der andere auf See weiter den Monsieur im Atem halten.“

Und so geschah es. Stets lagen die Korvetten entweder zwischen den deutschen Schutzbefohlenen und der französischen Flotte oder führten sie durch vorgetäuschte Flucht, durch Scheinangriffe und derlei irre. Zu Kämpfen kam es nicht nennenswert, durfte es auch möglichst selten kommen, damit die Handelsschiffahrt nicht ihrer Beschützer beraubt und dadurch lahmgelegt würde. Aber mit den Freibeutern hatten „Hertha“ und „Medusa“ manchen Strauß auszufechten. Natürlich fuhren die Räuberdschunken stets unter der Maske von Auswandererschiffen, mit Mengen von angeblichen „Kulis“ an Bord. Das war ein alter Witz. Zu „schnappen“ aber waren sie nur auf handhafter Tat. So geschah es eines Tages, daß die „Medusa“ ein treibendes Wrack sah. Es war ein deutsches Handelsschiff, das offenbar durch den französischen Warnungsschuß getroffen oder aber beim Fluchtversuche beschossen worden war. Das alles konnte nicht mehr festgestellt werden, denn das Schicksal der kleinen Bremer Brigg vollzog sich nur zu geschwind und tragisch, als die „Medusa“ neben ihr stoppte und mit schnell klargemachten Booten drüben „nach dem Rechten“ sah. Es war aber nur ein großes, himmelschreiendes Unrecht zu sehen, als unsere blauen Jungen das Segelschiff betraten. Auf dem Achterdeck stand ein Häuflein übelster, menschenunähnlichster Gesellen. Der Abschaum der chinesischen und malayischen Küste. Mit ihren Schwertern, Donnerbüchsen, Bogen und Krisdolchen waren sie nun kein sehr fürchterlicher Gegner, wenn auch manche der starrenden Eisenspitzen vergiftet sein mochte, wie das freundlicher Brauch bei diesen Piraten des Pazifik ist. Aber die Dreysegewehre der deutschen Matrosen legten schnell Bresche in die Gaunerschar. Was für ein Anblick bot sich aber, als man die Unverwundeten gefangen und gefesselt hatte und das Schiff durchsuchte! In den Kajüten lagen niedergemetzelt die wackeren deutschen Seeleute. Die kleine Briggmannschaft war von den gelben Seeteufeln gleich nach dem Entern massakriert worden. Nun gab es keinen Pardon mehr. Das ganze überlebende Gesindel wurde an die Raaen geknüpft — das alte Seerecht war kurz und bündig; die Schiffspapiere wurden mit genauer Not noch gerettet. An ein Bergen der Ladung war aber nicht mehr zu denken. Schon stieg das Wasser im Kielraume bedrohlich! Die Schüsse mußten unter dem Wasser eingeschlagen sein, oder die gelben Halunken waren beim Nahen der „Medusa“ dabei gewesen, das Schiff mit den schon wohlbepackten Rettungsbooten zu verlassen und die Brigg — das Zeugnis ihres Verbrechens — zu versenken. Kurzum — es war keine Zeit zu verlieren. — Als die deutschen Matrosen und ihr Führer wieder auf den eigenen Planken standen, gurgelte das Wasser dumpf auf; die Bremer Brigg neigte sich, schoß nochmals empor und versank — mit den Reihen der Galgenvögel an den Masten — in der Tiefe der Chinesischen See.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Donnerstag, den 3. Oktober

Wasserstand der Warthe am 3. Oktober — 0,14 gegen — 0,16 Meter am Vortage.

Freitag: Sonnenaufgang 5.54, Sonnenuntergang 17.28; Mondaufgang 12.30, Monduntergang 19.39.

Wettervoraussage für Freitag, den 4. Oktober: Teils heiter, teils wolkig, im ganzen trocken, wärmer; schwache Luftbewegung aus Südwest. In den Morgenstunden vielfach neblig.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Eröffnung der Spielzeit Sonnabend: „Beatrix Cenci"

Teatr Polski:
Donnerstag: „Alle Rechte vorbehalten"

Zirkus Staniewski:
Donnerstag: Vorstellungen 4.30 und 8.30 Uhr.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr
im Metropolis 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Wir suchen das Glück" (Englisch)
Gwiazda: „Ball im Savoy" (Deutsch)
Metropolis: „Lied der Sonne"
Słońce: „Ich tanze nur für dich"
Sfinks: „Die schwarze Venus"
Świt: „F. 13"
Wilsona: „Der Südseegötze"

Zur Jubiläumsfeier von D. Blau

Generalsuperintendent D. Blau, der in diesen Tagen das Doppeljubiläum seiner 50jährigen Amtszeit und seiner 25jährigen Wirksamkeit als Generalsuperintendent in Posen feiert, hat gebeten, von allen größeren Feierlichkeiten Abstand zu nehmen, so daß am Dienstag, dem 8. Oktober, nur eine gottesdienstliche Feierstunde in der Kreuzkirche in Posen gehalten werden soll. Die Kirchgemeinden im Gebiet der unierten evangelischen Kirche werden ihres geistlichen Oberhirten schon im Erntedankfestgottesdienst am 6. Oktober gedenken, aber nur in der schlichten Form, daß in der Kanzelabkündigung und im allgemeinen Kirchengebet für den Dienst des Generalsuperintendenten an der Kirche gedankt und Fürbitte für ihn getan wird. pz.

Erntedankfest für Reichsangehörige in Posen

Das Deutsche Generalkonsulat gibt bekannt: „Aus Anlaß des Erntedankfestes findet in den Räumen der Grabenloge in Posen, ulica Grobla 25, am Sonnabend, dem 5 Oktober d. J., um 7.30 Uhr abends eine

Feier

mit anschließendem gemütlichen Beisammensein statt, zu der alle Reichsangehörigen der Stadt Posen und Umgegend herzlichst eingeladen werden. Als Ausweis ist der Paß mitzubringen."

Orbis-Mitteilungen

Populäre Züge:

Nach Warschau zum Fußball-Länderkampf Polen—Oesterreich und Reitturnier. Abfahrt 5. Oktober. **Preis 13 Zł.** Pullmanwagen — Dancing — Bar.

Nach Biskupin (Ausgrabungen) Abfahrt 6. Oktober. **Preis 6 Zł.**

Fahrkarten beim Reisebüro „Orbis" in Poznań, Plac Wolności 9. Tel. 52-18.

Auflösung des Stadtparlaments wird eingeklagt

Am Mittwoch fand im Rathause die angekündigte Geheimsitzung des aufgelösten Stadtparlaments statt. Den Vorsitz führte der Stadtpräsident Więckowski. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag der Nationaldemokraten auf Einklagung des Auflösungsentscheids. Die Sitzung schloß mit der Annahme des Antrages. Für die Vornahme der entsprechenden Schritte wurden fünf Bevollmächtigte gewählt. Es sind dies die nationaldemokratischen früheren Stadtverordneten Jarochowski, Radajewski, Pluciński, Goebel und Stark.

Mietssenkung für Magistratswohnungen

Am 20. Februar hatte der Regierungsblock im Stadtparlament ein Projekt verlesen, das sich auf die Herabsetzung der Wohnungsmieten in Häusern, die der Stadt gehören, bezog. Der Stadtpräsident hatte eine Neukalkulation der Mietssätze in Aussicht gestellt. Am 2. Oktober wurde nun auf einer Sitzung des Magistrats diese wichtige Angelegenheit zu einem erfreulichen Ende gebracht. Es wurde beschlossen, die Mietssätze für Ein- und Zweizimmer-Wohnungen herabzusetzen. Ab 1. Oktober wird die Miete in allen Wohnungen um 10% vermindert. Für die Baracken beträgt die Ermäßigung 30%.

An demselben Tage wurde die Herabsetzung der Straßenbahn-Fahrpreise endgültig beschlossen. Es wurde folgende Regelung getroffen: Normalfahrkarten werden nicht mehr 25, sondern nur noch 20 Groschen kosten. Die Fahrten bis zu vier Stationen kosten weiterhin 15 Groschen. Für die Trolleybus-Linie Schrodka—Główna ist der Fahrpreis auf 10 Groschen herabgesetzt worden. Die Schüler- und Monatskarten wurden bisher noch nicht ermäßigt. Eine besondere Kommission wird diese Angelegenheit regeln.

Der neue Straßenbahntarif wird am 1. Januar in Kraft treten.

Möbelschau und Gartenbaumesse

Wie ein roter Faden ziehen sich seit einigen Wochen die Posener Ausstellungen durch die Messehallen. Bis zum Sonntag ist noch die Ausstellung „Alles für die Frau" geöffnet, und schon am Sonnabend wird eine neue Ausstellung „Wnętrze Domu" (Inneneinrichtung) eröffnet. Fast das ganze Erdgeschoß des großen Messepalastes wird in 60 Ständen von Möbeln eingenommen. Außer Möbeln aus Posen, Schwersenz, Samter, Gnesen, Krotoschin, Ostrowo u. a. Zentren der großpolnischen Möbeltischlerei werden Radioapparate, Beleuchtung- und Heizkörper und alles das zum Verkauf stehen, was eine Wohnungseinrichtung ausmacht.

In der Zeit vom 5. bis zum 7. Oktober wird ferner in der Halle der Schwerindustrie die Gartenbaumesse abgehalten. Beide Veranstaltungen haben großes Interesse erweckt.

Germania-Regatta

Am kommenden Sonntag, dem 6. Oktober, veranstaltet der Posener Ruderverein Germania von 14—17 Uhr auf der Warthe zwischen dem Eichwald und dem Bootshause seine Vereinsregatta. 13 Rennen, darunter ein Rennen für Frauen, kommen zum Austrag.

Männer-Turn-Verein

Wir machen nochmals auf unsere heutige Mitgliederversammlung aufmerksam, die pünktlich um 8 Uhr abends in der Graben-Loge stattfindet. Infolge des bevorstehenden Stiftungsfestes ist die Teilnahme aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

Schwimmverein

Besondere Umstände zwingen den Schwimmverein dazu, seine für Sonnabend abend in der Grabenloge angesetzte Siegerfeier erst am **Sonnabend, 12. Oktober,** abends 8 Uhr stattfinden zu lassen. Zu dieser Veranstaltung, die mit fröhlichem Tanz verbunden sein wird, sind alle Deutschen herzlichst eingeladen. Der Eintritt beträgt für Mitglieder 50, für Nichtmitglieder 75 Groschen.

Zum Herbstausflug des Touringklubs

Am 6. Oktober veranstaltet, wie wir bereits berichteten, der Touringklub einen Autoausflug für Mitglieder und Gäste. Dieser Ausflug ist verbunden mit einer Besichtigung des neuen Straßenabschnittes Posen—Kostschin auf der Strecke Posen—Warschau. Nach der Besichtigung der neuen Straße geht der Ausflug weiter nach Znin zu der Ausgrabungsstätte in Biskupin. Auf dem Rückwege wird in Gnesen Halt gemacht, um den Teilnehmern Gelegenheit zu geben, dort die Reiterwettkämpfe anzusehen. Bis zum 4. Oktober nimmt das Sekretariat Meldungen entgegen. Die Abfahrt erfolgt von der ul. Fredry 12 um 8 Uhr morgens. Die Teilnehmergebühren betragen 7 Zl.

Der Aufenthalt der Gebirgsschützen

Am Mittwoch berichteten wir über die Ankunft einer zahlreichen Abordnung des 5. Gebirgsschützen-Regiments. Unter Führung des Professors Kilarski und des Oberleutnants Jaśkowiak besichtigten die Gäste am Vormittag unsere Stadt und begaben sich in den Dom, um dort vor dem Denkmal Mieczysławs I. und Bolesław Chrobrys, den beiden ersten Königen, ihre Huldigung darzubringen. Am Nachmittag von ½6 bis ½7 Uhr konzertierte die ausgezeichneten Regimentskapelle der Gebirgsschützen auf der Terrasse der „Esplanade". Trotz des Regens hatten sich sehr viele Zuhörer eingefunden, die begeisterten Beifall zollten. Um 11 Uhr nachts fuhren die Gäste nach Warschau weiter.

Gefährliches Straßenrennen

Auf dem Wały Zygmunta Starego unternahmen einige Schüler des Paderewski-Gymnasiums eine Art Radrennen. Die Zeiten wurden mit einer Stoppuhr gemessen. Dabei ereignete sich ein Unglück. Einer der mutigen Radler überfuhr die Frau Hanna Luczak. Durch den starken Anprall erlitt Frau Luczak schwere Verletzungen und blieb bewußtlos liegen. Sie mußte ins Städt. Krankenhaus gebracht werden, wo der Arzt eine schwere Gehirnerschütterung feststellte.

Auszeichnung für den Gartenbaudirektor. Der Gartenbaudirektor Marciniec ist mit der französischen Auszeichnung des Kreuzes „Mérite Agricole" geehrt worden.

Marktzwischenfall. An den Marktständen auf dem Alten Markt kam es am Mittwoch zu einem Zwischenfall. Die Gemüsehändler Władysław Maciejewski und Władysława Sadzińska machten sich daran, die Ware zweier Händlerinnen vom Stand zu werfen, weil sie bei Gärtnern gekauft hätten. Ein eingreifender Schutzmann wurde tätlich angegriffen. Andere Schutzleute kamen zu Hilfe und liquidierten den Zwischenfall. Die Täter, zu denen sich noch zwei Helfershelfer gesellten, wurden festgenommen.

Hungerstreik in Crone abgebrochen

Die Gefangenen des Croner Gefängnisses haben den Hungerstreik abgebrochen. Auch sonst ist eine allgemeine Beruhigung in der Anstalt eingetreten. Die Polizei konnte zum großen Teil wieder nach Bromberg zurückkehren. Die Nachricht eines Bromberger Blattes, daß auch aus Posen Polizei herangezogen worden sei, beruht nicht auf Wahrheit. Wie es heißt, soll der Hungerstreik inszeniert worden sein, da die Gefangenen gegen das angeblich schlechte Essen protestieren wollten. Die Staatsanwaltschaft führt eine strenge Untersuchung durch; sie wird ergeben, ob die Behauptungen der Gefangenen begründet waren.

Ein zweiter Flüchtling festgenommen

Von den sechs noch in Freiheit befindlichen Flüchtlingen konnte am Dienstag in der Nähe der Försterei Zolendowo ein weiterer Ausbrecher verhaftet werden. Es handelt sich um den 21jährigen Franciszek Piórkowski, der vorläufig in das Bromberger Polizei-Gefängnis gebracht wurde.

Josef Hofmann spielt in Posen. Am Sonntag, 13. Oktober, gibt um 8 Uhr abends in der Universitäts-Aula Josef Hofmann ein Konzert. Das Auftreten dieses großen Meisters dürfte ein großes musikalisches Erlebnis werden. Josef Hofmann spielt auf einem für ihn von der Firma Steinway, New-York, konstruierten Flügel, den die Firma speziell für das Konzert in Posen zur Verfügung stellt. Kartenverkauf in der Firma A. Szrejbrowski, ul. Br. Pierackiego Nr. 20. Tel. 56-38.

Mit dem Abbruch des „Lustigen Städtchens" ist am heutigen Vormittag begonnen worden. Auf dem nämlichen Gelände werden bekanntlich im kommenden Frühjahr Sport- und Parkanlagen geschaffen werden.

Robinsonade. Die beiden Brüder Władysław und Józef Kosowski im Alter von 14 und 12 Jahren haben sich vor kurzer Zeit aus dem Hause ihrer Eltern in Krakau entfernt. Man traf sie auf dem Posener Bahnhof und griff sie auf. Es gelang den beiden abenteuerlustigen Jungen, wieder zu entkommen. Man nimmt an, in Gnesen gesehen worden. Man nimmt an, daß sie sich bis Gdingen durchschlagen wollen, da sie angeblich eine Reise nach Afrika geplant haben.

Pilzvergiftung. Am Mittwoch nachmittag erkrankte der 40jährige Wodziak nach dem Genuß von Pilzen. Er wurde von der Rttungsbereitschaft ins Stadtkrankenhaus gebracht. Seine Frau und seine Tochter, die gleichfalls von den Giftpilzen gegessen hatten, sind nicht erkrankt.

Zahlenuhr im Betrieb. Am Mittwoch nachmittag wurde um 5 Uhr die neue Uhr am Gebäude der Bank Związku Spółek Zarobkowych in Betrieb genommen. Auf zwei Tafeln, die mit roten Glühbirnen umsäumt sind, wird durch eine große Ziffer die Stunde angezeigt, während durch kleinere Ziffern die Minuten zu sehen sind.

Unfall beim Spielen. Beim Spielen sprang der 12jährige Mieczysław Domagalski über einen Zaun und verletzte sich dabei mit der scharfen Spitze einer Stakete so schwer am Körper, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Max Halbe

(Zum 70. Geburtstag des Dichters am 4. Oktober 1935).

Von Wilhelm Richard Jung.

Nun begeht Max Halbe seinen siebzigsten Geburtstag. Dieser Mann, dessen Schaffen ein ewiges Wandeln von der Jugend bis zum Alter, ein Sprießen und Reifen von Frühling bis Herbst, war sechsundzwanzig Jahre alt, als er seinen ersten Triumph erlebte. Es war das Drama „Jugend", das den Dichter mit einem Schlage zum Großen des Tages machte; jenes Werk, das still wie eine Volksweise aufklingt, anschwillt und im schönsten Augenblick wieder zurückflutet, die Weise von Dissonanz und Harmonie, — Harmonie, die alles Tragische wie einen Hymnus ausklingen läßt. Schon vor diesem Werk war Halbe an die Oeffentlichkeit getreten, aber das Gleichniswerk vom „Eisgang", in dem ein Deichbruch zum Gleichnis menschlicher Schwächen wird, in dem gegen diese Schwächen gekämpft wird wie gegen den Bruch des Dammes, wurde nicht verstanden. So mußte auch Halbe seinen Weg suchen, und als die „Jugend" über die Bretter ging, da wußte er ihn.

Aus der westpreußischen Weichselniederung stammt der Dichter. Seine Wiege stand in Guettland. Dieses Land hat sich fest in ihm verwurzelt, und in fast allen seinen Werken klingen Schicksale dieser Erde auf. Ein armes Land, aber die Menschen, die auf diesem Boden stehen, sind reich an innerer Kraft und Hüter eines unendlichen Nationalstolzes.

Wie der Sang von der „Jugend" den Dichter in die Höhe hob, ins Licht der Muse, so schien es fast, als wollte dieses Werk sein Martyrium werden. Viele Jahre hindurch greift er nicht mehr zur Feder, als habe er sich völlig erschöpft. Aber dann, nach acht Jahren, schildert er diesen Weg nach der Ermattung eines großen Wurfs in seinem „Meteor", — einen Weg, der den Künstler wie ein tragisches Schicksal überfällt, der ihn nur durch tiefe, innere Wandlung ans Ende bringen kann. Und Max Halbe findet diesen Pfad zur Helle, zur Größe wieder; in diesem Dichter offenbart sich das ewige Gesetz der Natur von der Wandlung und Läuterung; er findet zu sich selbst zurück. Ein hohes Lied der Heimat singt er 1898 in „Mutter Erde". Wie eine Elegie klingt es auf, wenn wir diesen einfachen Mann aus der Fremde heimkehren sehen, wenn seine Stimme wie ein Nachtschrei nach der Heimat ruft, die er der Großstadt vorzog. Alles Gute findet er wieder in der Weichselniederung, und ihm ist wie einem Kinde zumute. — Schöner kann die Heimkehr eines in der Fremde nach Glanz und Prunk Suchenden nicht besungen werden. Kälte und öde Leere waren es, die ihm in der fremden Welt entgegentraten, aber hier, im Land voll Stille und Beschaulichkeit, da trifft er den Born, der kühlend die Wunden heilt.

Noch einmal wandelt sich die Seele des Dichters. 1904 tost der „Strom" über die Bühnen. Der stürmende Drang nach Kraft, nach Taten hat sich erfüllt. „Die Seele ist nur noch von dem Menschenschicksal als solchem", schreibt der Dichter, „und den Urgewalten bewegt, die es bestimmen helfen." Dieses Werk wird zum Sinnbild des Lebens, des Kampfes zwischen Menschen und Natur. Und diesen Kampf überweht ein zeitloser Atem.

Dann kamen Jahre, da Halbe sich von der Bühnendichtung lossagte und sich der Erzählung widmete. Eine Probe dieser Kunst bietet die Geschichte von der fast hundertjährigen Bäuerin „Frau Meseck", an deren Tür der Tod immer wieder vorübergeht. 1913 tritt Halbe von neuem mit seinem Schauspiel — „Freiheit" — in den Bereich Theaterwelt. Mit einem Werk, das die Vorgänge von 1813 zum historischen Hintergrund hat und ein Signal zum Kampf für nationale Freiheit auftönen läßt. Es ist wieder das Bekenntnis des Dichters zu seinem Vaterland.

So ist der Dichter seinen Weg gegangen, von der mutigen, stürmenden Jugend bis zur Mannesreife, bis zur Ernte. Wenn auch die Jahre der Jugend vorübergegangen sind, so ist ihm die romantische Seele, die alles Jugendliche weckt und mitreißt, auch heute noch geblieben. Wandlung war sein Leben, eine Pilgerfahrt zu den Urquellen des Daseins.

Wochenmarktbericht

Der auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Mittwoch-Wochenmarkt war infolge des schlechten regnerischen Wetters nur mäßig besucht. Die Verkaufsstände zeigten ein in jeder Hinsicht genügendes Angebot; die Preise waren folgende: Tischbutter 1,70—1,90, Landbutter 1,50 bis 1,60, Weißkäse 25—40, Sahnenkäse 70 das Pfund, Milch das Liter 20—22, Buttermilch 12 bis 15, Sahne pro Viertelliter 30—40, für die Mandel Eier verlangte man 1,10—1,20 Zl. Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise nachstehende: Schweinefleisch 70—1,10, Rindfleisch 50—90, Kalbfleisch 50—1,30, Hammelfleisch 60 bis 90, roher Speck 90—95, Schmalz 1,50, Räucherspeck 1,20—1,30, Gehacktes 80, Kalbsleber 1,20, Schweine- und Rindsleber 50—80. Die Nachfrage war mäßig. Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 70—3, Enten 1,80 bis 3,50, Gänse 2,50—6, Tauben das Paar 90 bis 1,20, Puten 3,50—5,50, Perlhühner 1,80 bis 3, Kaninchen 50—2, Rebhühner das Paar 1,80 bis 2,40, Rehfleisch 60 bis 1 Zl. Der Gemüsemarkt lieferte Tomaten zum Preise von 10—25, Kartoffeln kosteten 3—4 Groschen, 3 Zl. der Zentner, Salatkartoffeln 15 Gr., Mohrrüben 10, Kohlrabi 10—15, Zwiebeln 10, Perlzwiebeln 1 Zl., rote Rüben 10, Spinat 30, Grünkohl 10 bis 15, Suppengrün 5—10, Meerrettich 30—40, Majoran 10, Wirsingkohl pro Kopf 15 bis 40, Blumenkohl je nach Größe 10—60, Rotkohl 10 bis 35, Weißkohl 10—30, Salat 10—15, saure Gurken das Stück 5—15, grüne Gurken drei Stück 10, Hagebutten 20—25, Kürbis 5—10, Zitronen das Stück 15—20, Bananen 25 bis 35, Pflaumen 25—40, Weintrauben 50—1,20, Moosbeeren 40, Aepfel 10—35, Birnen 15—35, Erbsen 20—25, Schoten 50, Wachsbohnen 45 bis 50, Schnittbohnen 30—40, reife Gurken 10—20 das Stück, Sauerkraut 20, Rhabarber 10, Pilze, hauptsächlich Steinpilze, wurden reichlich angeboten. Letztere kosteten 35—70, Grünlinge 35 bis 40, Pfifferlinge 60, Butterpilze 30 bis 40, Reizker 1—1,20, Aprikosen 40—60, Dill 5, Sauerampfer 5—10, Apfelsinen 25—35. Auf dem Fischmarkt war die Auswahl an lebender und toter Ware gering. Man forderte für Hechte pro Pfund 90—1,30, Schleie 90—1,10, Bleie 70 bis 90, Weißfische 35—80, Krebse pro Mandel je nach Größe 50—3,50, Barsche 50—1, Aale 1,50—1,60, Karpfen 1,10—1,20, Quappen 90, Karauschen 80, Salzheringe 10—15 Groschen das Stück. — Der Blumenmarkt war mäßig beschickt und wenig besucht.

Aus Posen und Pommerellen

Lissa

k. **Arbeitsfondsgebühren von Mietserträgen.** Das hiesige Finanzamt erinnert an die Zahlung der Arbeitsfondsgebühren von Mietserträgen. Im Sinne des Art. 26 des Gesetzes über den Arbeitsfonds sind die Besitzer von Häusern in den Stadt- und Dorfgemeinden verpflichtet, zugunsten des Arbeitsfonds 0,5 Prozent von den erzielten Mieten abzuführen, ohne Rücksicht darauf, welchem Zwecke die vermieteten Räume dienen. Dieser Abgabenpflicht unterliegen ebenfalls die Besitzer von Neubauten. Frei von der Abgabe sind die Mieten, die aus Ein- bzw. Zweizimmerwohnungen (Stube und Küche) erzielt werden. Die Hausbesitzer werden daran erinnert, daß die Zahlungen stets in den zwei folgenden Monaten nach dem Ablauf des Kalenderquartals zu entrichten sind. Gleichzeitig ist eine Aufstellung über die vereinnahmten Mietsbeträge einzureichen, wobei dieselbe besonders für jedes Grundstück ausgestellt sein muß. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 2000 Zl. belegt.

Inowroclaw

pm. **Aus dem Stadtparlament.** In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde vom Nationalen Klub ein Dringlichkeitsantrag eingebracht in Sachen der Herabsetzung der Preise für Gas und elektrisches Licht sowie der Zählermiete. Der Stadtpräsident versprach, den Antrag in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten. Einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung war die Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters in den Wojewodschafts-Landtag. Mit Stimmenmehrheit wurde Stadtpräsident Jankowski als Mitglied und Vizepräsident Juengst zum Stellvertreter gewählt. Der Mietzins für die im Bau befindliche Wohnbaracke wurde auf 3 bzw. 4 Zloty monatlich festgesetzt. Zum Vorsitzenden der Revisionskommission wurde Stadtv. Chylewski gewählt. Schließlich wurde der Magistratsbeschluß vom 23. September zur Kenntnis genommen, wonach der Dringlichkeitsantrag in Sachen der Aufnahme eines Kredits vom Arbeitsfonds nicht den Bestimmungen des Selbstverwaltungsgesetzes entsprochen habe. Der Antrag wurde daher zurückgezogen.

pm. **Maskierte Banditen im Geschäft.** Am letzten Freitag erschienen nach 8 Uhr abends im Laden des Kaufmanns G. Schülke in Jordanowo bei Inowroclaw zwei maskierte Banditen mit Revolvern und gaben auf die im Laden befindlichen fünf Männer drei Schüsse ab, die glücklicherweise niemanden trafen. Als sich die Ueberfallenen zur Wehr setzten, flüchteten die Banditen, ohne etwas geraubt zu haben. Die Polizei fahndet nach den Räubern.

Czarnikau

e. **Grenzübergangszeiten.** Mit dem 1. Oktober treten die Grenzübergangszeiten für das Winterhalbjahr in Kraft. Die Grenze ist geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 14 bis 17 Uhr nachmittags; an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 8 bis 9 und von 13 bis 14 Uhr.

üg. **Bestrafter Hasardspieler.** Am Freitag während des Wochenmarktes nahm die hiesige Polizei einen Stefan Matych aus Thorn fest, der sich mit verbotenem Hasardspiel beschäftigte, indem er einen Tisch auf die Straße stellte und durch das Spiel mit drei Karten naive Leute heranlockte, um ihnen das Geld abzugaunern. Bereits am nächsten Tage hatte er sich vor dem hiesigen Gericht zu verantworten und wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Es wurde ihm eine zweijährige Bewährungsfrist gewährt.

Witkowo

ew. **Von der Welage.** Am vergangenen Sonntag, 29. September, fand im Kaufhaussaale in Witkowo die fällige Generalversammlung der Ortsgruppe Witkowo der Westpoln. Landw. Gesellschaft statt. Die Mitglieder waren fast vollzählig erschienen. Der Obmann Friedrich Gestalter, Malachowo, eröffnete die Sitzung um ½3 Uhr, begrüßte die Erschienenen und erteilte sodann Bezirksgeschäftsführer v. Hertell-Gnesen das Wort, der über die Neubonitierung der Böden, Rentenherabsetzungen, Dürreschäden und Steuersachen sprach. Anschließend erstatteten die Kassenprüfer einen ausführlichen Bericht über die Kassenprüfung, und es wurde dem Vorstande einstimmig die Entlastung erteilt. Die Kassenprüfer, Gustav Frank, Witkowo, und Karl Karazinski, Witkówko, wurden einstimmig wiedergewählt. Diplom-Landwirt Zipser-Posen, der den Hauptvortrag hielt, sprach über das Thema: „Wie helfen wir uns bei der Fütterung des Viehs im Winter?" Der Redner erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. Eine rege Aussprache schloß sich dem Vortrage an.

Raschkow

gk. **Besuch des Kardinal-Primas.** Am vergangenen Sonnabend und Sonntag stand unsere Stadt im Zeichen des Besuches Sr. Eminenz des Kardinal-Primas Dr. Hlond. Starost Eckert holte den hohen Gast von der Kreisgrenze ein, Mädchen bewillkommneten ihn mit Gedichten und Blumen, und Bürgermeister Zielinski bat um den Segen für die Stadt. Nach einem Festakt im Rathaus begab sich der Primas in die Kirche, an deren Pforten er von Propst Winnicki erwartet wurde. Den Feierlichkeiten in der Kirche folgte ein Empfang in der Propstei. Am Sonntag fand ein großer Gottesdienst auf dem Markt statt, bei dem der Kardinal selbst die Messe zelebrierte. Nach dem Mittagessen in der Propstei verließ der hohe Gast die Stadt und besuchte noch die Parochien Skrebow und Pogrzybowo.

Krotoschin

Sacharinschmuggel. Der hiesigen Grenzwache gelang es, zwei junge Leute aus Krotoschin beim Sacharinschmuggel festzunehmen. Es wurden ihnen 5 Kg. Sacharin abgenommen. Fast gleichzeitig gelang es der hiesigen Polizei, ebenfalls zwei Schmuggler zu stellen, wovon der eine in der Grenzstadt Zduny, der zweite in unserer Stadt wohnhaft ist. Sie besaßen 750 Gramm Süßstoff. Alle vier Schmuggler befinden sich in Polizeigewahrsam, jedoch kann mit Rücksicht auf die weiteren Nachforschungen nichts näheres mitgeteilt werden.

Vom Ausstellungszug. Am kommenden Sonnabend befindet sich der Ausstellungszug in unserer Stadt und kann von morgens bis abends besichtigt werden. Er enthält in 32 Wagen hauptsächlich industrielle Erzeugnisse unseres Landes.

Wollstein

* **Gemeinsames Kreisblatt.** An Stelle des am 1. September eingegangenen „Orędownik" für den Kreis Wollstein wird der amtliche „Orędownik", der bisher im eigenen Verlage vom Kreisausschuß herausgegeben wurde, dem Neutomischeler „Orędownik" angegliedert. Diese Zeitung wird in Zukunft den Namen „Kreisblatt für die Kreise Neutomischel und Wollstein" tragen.

Kolmar

§ **Jagdverpachtung.** Die Jagd von Gamotschin-Land wird am 14. Oktober nachmittags 3 Uhr im Domkeschen Lokal in zwei Bezirken von je 500 Hektar auf die Dauer von sechs Jahren öffentlich meistbietend verpachtet. Die Pachtzeit läuft vom 1. Oktober d. J. bis zum 30. September 1941. Die Bedingungen liegen bei dem Jagdvorsteher Rydelka zur Einsicht aus.

Dobrzyca

gk. **Verkehrsunfall.** Am letzten Freitag ereignete sich auf der Straße nach Eichdorf direkt am Park des Dobrzycaer Gutes ein Verkehrsunfall. Das Pferd des heimfahrenden Bauern Sachweh aus Deutsch-Koschmin scheute vor einem entgegenkommenden Autobus, geriet mit einem Hinterfuß in ein Vorderrad des Wagen und brach sich das Bein. Der Bauer mußte das Tier erschießen lassen.

Polajewo

üg. **Durch Steinwürfe** wurde in den vergangenen Nächten das Haus des Juden Seelig in Polajewo derartig bombardiert, daß eine Anzahl Fensterscheiben in Trümmer ging und das Dach sowie der Gartenzaun stark beschädigt wurden. Als Täter kommen jugendliche Burschen in Frage.

Graudenz

ü. **Geheimnisvolles Skelett.** In der Sandgrube in Tarpen beschäftigte Arbeiter trafen beim Sandgraben auf einen aus vier Brettern zusammengeschlagenen Sarg. In Gegenwart der Behörden wurde derselbe geöffnet, und man fand darin ein menschliches Skelett. Es wurde festgestellt, daß der Sarg vor etwa zwanzig Jahren vergraben worden ist. Polizei- und Gerichtsbehörden haben die schwere Aufgabe, ein geheimnisvolles Verbrechen aufzuklären.

Investitionsanleihe aus dem Jahre 1928

Am 1. Oktober wurden folgende Prämien (die erste Ziffer bedeutet die Seriennummer, die zweite die Nummer der Obligation) der 4proz. Investitionsanleihe aus dem Jahre 1928 gezogen:

50 000 Zl.: 1997 — 48, 5466 — 30, 6288 — 19.
25 000 Zl.: 6585 — 40.
10 000 Zl.: 5649 — 41, 7532 — 4, 8227 — 48.
1000 Zl.: 1078 — 46, 1334 — 20, 1719 — 32, 2382 — 36, 3317 — 26, 3918 — 37, 4141 — 8, 4600 — 22, 4689 — 44, 5322 — 48, 5544 — 36, 6331 — 6, 6699 — 15, 7271 — 15, 7308 — 13, 7521 — 6, 7683 — 50, 8052 — 50, 8176 — 50, 8462 — 44, 8838 — 34, 9133 — 8, 9302 — 1, 9415 — 4.

Ferner wurden 126 Prämien zu 500 und 253 zu 250 Zl. gezogen.

Folgende Teilnummern (jede zu 50 Obligationen) wurden zur Löschung ausgelost:

520, 880, 1110, 1747, 1776, 1782, 2153, 2211, 2238, 2360, 2384, 2388, 2400, 2429, 2444, 2676, 3005, 2014, 3026, 3152, 3171, 3200, 3293, 3453, 3725, 4014, 4098, 4105, 4115, 4106, 4168, 4414, 4453, 4500, 4514, 4780, 4869, 4923, 5531, 5811, 5923, 5985, 5999, 6064, 6264, 6282, 6406, 6494, 6526, 6532, 6606, 6636, 6745, 6983, 7149, 7174, 7221, 7223, 7288, 7304, 7405, 7721, 7742, 7753, 7921, 7946, 7985, 8102, 8322, 8336, 8347, 8448, 8466, 8628, 8718, 8798, 8852, 8989, 9090, 9196, 9243, 9386, 9782, 9837, 9851, 9890, 9942, 9986.

Sport vom Tage

Abschluß-Tennisturnier

Bis zum 6. Oktober wird auf den A.Z.S.-Plätzen ein Abschluß-Tennisturnier durchgeführt, zu dem u. a. Ksawery Tłoczyński und Bełdowski vom A.Z.S., Różycki und Łaniecki von H.C.P., Talarczyk von „Warta", sowie Mönnig u. Dr. Thomaschewski vom Tennisklub ihre Nennungen abgegeben haben. Es liegen dem Vernehmen nach 44 Meldungen zum Herren-Einzel, 14 zum Damen-Einzel, 18 zum Herrendoppel und 12 zum Gemischten Doppel vor.

Deutscher Sieg bei den Graudenzer Leichtathletikmeisterschaften

Jahrelang kämpfte der SCG um den Titel des besten Leichtathletik-Vereins von Graudenz und Jahr um Jahr mußte er sich knapp geschlagen geben. Am Sonntag gelang dem SCG der große Wurf. Jahrelange Arbeit im Dienst der deutschen Leichtathletik in Polen, im Dienst des Sports, der Leistung und der Kameradschaft wurde endlich belohnt durch den überlegenen Sieg bei dem wichtigsten Leichtathletik-Kampf in Graudenz, den Stadtmeisterschaften. Nicht nur Spitzenkönner, sondern auch die breite Masse gehört dazu, um als Mannschaft zu gewinnen. Beides hat jetzt der SCG. Neben den alten Kämpen Dr. Grüning, Neuendorf, J. Luckau, Reiß und Neubauer stand der Nachwuchs, und gemeinsam erkämpften sie die heiß umstrittene Meisterschaft.

Cyganiewicz und seine Pläne

Der Ringerweltmeister Władysław Zbyszko Cyganiewicz, der auch unserer Redaktion einen Besuch abstattete, ist nach siegreicher Beendigung eines Riesenturniers in Buenos Aires auf einem deutschen Dampfer nach Europa gekommen, um hier seine Kräfte zu messen. Zunächst will er im polnischen Ring erscheinen und hat dazu alle Ringkämpfer des Landes gefordert.

Cyganiewicz, der eine große Popularität erlangt hat, feierte seine ersten Triumphe in Bukarest, nachdem er kurze Zeit in Krakau studiert hatte, wo die ersten Anfänge seiner Ringerlaufbahn zu suchen sind. Er ging dann nach Paris, und als er den damals besten Ringer Rogers besiegt hatte, stand ihm der Weg nach Amerika offen. Mit seinem Bruder Stanisław feierte er dann einen Triumph nach dem andern.

Der große Meisterringer, der seit 14 Jahren nicht in Polen gewesen ist, hat die Absicht, das polnische Ringkampfwesen umzugestalten. Nach seinem Auftreten in Polen wird er wahrscheinlich auch in Deutschland kämpfen, wo er eine große Hochschätzung für die Polen gefunden hat. Er spricht auch mit großer Anerkennung von dem großen Werke des Führers und Reichskanzlers. Cyganiewicz hatte gestern im Continental ein sensationelles Zusammentreffen mit Schmeling und Frau Osterkamp. Nach seinem Krakauer Besuch will er zunächst nach Posen zurückkehren.

Napierała wurde Stehermeister

Am Sonntag wurden in Warschau die Bahnmeisterschaften für Steher ausgetragen. Etwas überraschend siegte Napierała in 1:15:01 über die 50 Kilometer lange Strecke mit 22 Punkten vor Stahl (16 Punkte) und Michalak (13 Punkte und eine Runde zurück). Der favorisierte Popończyk belegte den vierten Platz, es folgten Kieliszek und Kapiak. Napierała, der bekanntlich auch Straßenmeister von Polen ist, siegte verdient. Er unternahm einen Ausreißversuch, der konsequent durchgeführt wurde und voll und ganz gelang. Das gesamte Feld wurde mit Ausnahme Stahls überrundet.

Deutsche Segelflieger in Japan

Tokio, 2. Oktober. Die deutschen Segelflieger Wolf Hirth, Stolz und Bauer trafen Mittwoch morgen in Tokio ein. Mit einem feierlichen Empfang wurden sie von der japanischen Segelfliegervereinigung, von Vertretern der deutschen Botschaft und der deutschen Kolonie begrüßt. Hirth betonte in einer Ansprache, daß er und seine Begleiter über den herzlichen Empfang in Japan begeistert seien und daß sie sich bemühen würden, durch ihre Vorführungen mit ihren Segelflugzeugen aus Deutschland in Japan viel Freunde und Anhänger für die Segelfliegerei zu werben. Auch die japanische Presse begrüßt die deutschen Segelflieger und erwartet durch die Vorführungen der Deutschen eine Befruchtung des japanischen Segelfluges.

Wieder Oblt. Brandt

Die Erfolgserie der deutschen Reiter beim 8. Internationalen Warschauer Reitturnier hält weiter an. Am Dienstag erzielte Oberleutnant Brandt in einem Felde von 109 Bewerbern im „Preis Friedrich Jurjewicz" auf Baron IV wieder die beste Zeit des Tages.

Das Hauptereignis bildete diesmal ein reines Zeitspringen. Der Parcours war mittelschwer, dafür hatte jedoch die Turnierleitung die Sprünge ziemlich verzwickt aufgestellt, so daß auch die Wendigkeit der Pferde von ausschlaggebender Bedeutung war. Der Doppelsprung am Schluß war überaus leicht gehalten, um so überraschender die Tatsache, daß hier zahlreiche Pferde Fehler machten, so u. a. auch Baccarat und Derby. Die deutschen Farben wehten bereits nach dem 11. Pferde am Siegesmast, als Alchimist unter Oberleutnant Brandt eine Zeit von 108,4 Sekunden vorgelegt hatte. Goldammer (Rittmeister E. Hasse) drückte diese Zeit später auf 95,2 Sekunden, und schließlich brachte es Baron IV nach einem glänzenden Ritt von Oberleutnant Brandt auf 88,4. Das Ergebnis des Springens: 1. Baron IV (Oberleutnant Brandt-Deutschland) 88,4 Sekunden; 2. Kalandor (Hauptmann von Bodö-Ungarn) 92,4 Sek.; 3. Goldammer (Rittmeister E. Hasse-Deutschl.) 95,2 Sekunden.

Schnellfeuer im Gerichtssaal

Wien. Eine Schreckensszene, wie sie sich ähnlich in Oesterreich noch nicht ereignet hat, trug sich am Freitag während einer Verhandlung vor dem Grazer Landesgericht für Strafsachen zu. Angeklagt war wegen Grabschändung und gefährlicher Drohung ein gewisser Franz Geisseder. Plötzlich zog er eine neunschüssige Armeepistole und eröffnete auf das Gericht und die Zeugen ein förmliches Schnellfeuer. Der Richter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Preisinger, der hinter dem Gerichtstisch Deckung genommen hatte, wurde von einer Kugel, die das Holz durchschlug, durch einen Schenkelschuß schwer verletzt. Die Schüsse auf den Staatsanwalt gingen fehl, dagegen wurden zwei Zeugen, der Betriebsdirektor des Grazer Landeskrankenhauses, Ludwig Pfeiffer, und die Gattin des Grazer Militär-Oberintendanten Pechaczel, lebensgefährlich verletzt. Sie hat einen Nierenschuß erhalten; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die letzte Kugel der Pistole jagte sich der Angeklagte selbst in den Kopf. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Geisseder war früher im Grazer Landeskrankenhaus beschäftigt. Aus Rache wegen seiner Entlassung hatte er das Grab des Sohnes des Betriebsdirektors Pfeifer geschändet.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Briefkasten-Schriftleitung des „Posener Tageblattes". Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

B. G. Chodzież. Wenn Sie länger als 26 Wochen krank und arbeitsunfähig sind, haben Sie Anrecht, bei der Angestelltenversicherungsanstalt eine Invalidenrente zu beantragen, die Sie erhalten müssen. In diesem Falle brauchen Sie keine Beiträge zur Angestelltenversicherung zu zahlen, und die Anwartschaft geht nicht verloren. Sie haben Anrecht auf Bezahlung der Kurkosten seitens der Angestelltenversicherung, wenn Sie die Krankenhilfe der Krankenkasse bereits für volle 26 Wochen in einem Jahr in Anspruch genommen haben und noch weiterhin krank und arbeitsunfähig sind.

Schach-Ecke

Euwe gegen Aljechin

Der Niederländer Dr. Max Euwe hat den in Paris lebenden Weltmeister im Schach, Dr. Alexander Aljechin, zum Wettkampf herausgefordert. Die Veranstaltung dieses Kampfes ist von niederländischen Schachkreisen übernommen worden. Die Bedingungen sind folgende: Sieger ist, wer aus einer Serie von bis zu dreißig Partien die Mehrzahl, also mindestens 15½ Zähler, gewinnt. Hierzu ist aber die Bedingung hinzugefügt, daß von den 15½ Zählern mindestens 6 Zähler durch Gewinnpartien erlangt sein müssen. Die erste Partie wird am 3. Oktober im Hotel Carlton in Amsterdam gespielt werden.

Unzufriedenheit der Landwirtschaft in Frankreich

Obwohl die französische Regierung sich in den letzten Wochen durch gesetzgeberische Masnahmen der Notlage der Landwirtschaft angenommen und recht weitgehende Krediterleichterungen für den Getreideanbau und den Weinanbau eingeführt, sowie eine Gesundung des Fleischmarktes und des Milchmarktes versucht hat, ist die Unzufriedenheit der Landwirte gegenwärtig grösser als je.

Allenthalben wird gegen die Notverordnungen der Regierung in Versammlungen Sturm gelaufen. Aufforderungen zum Steuerstreik werden verbreitet, und die Landwirte gehen dazu über, ihre Steuern in unverkäuflichen Naturalien zu entrichten.

Die Hauptklagen der Landwirtschaft gehen dahin, dass die decrets-lois die Absatzkrise der Landwirtschaft zu verschärfen drohen und einen weiteren Sturz der Erzeugungspreise zur Folge haben. Nach einer Erklärung der Landwirtschaftskammer des Unterelsass sind die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse jetzt 2½mal so hoch wie die Vorkriegspreise, während die sozialen Versicherungslasten und andere laufende Ausgaben acht- bis zehnmal und die Arbeiterlöhne fünfmal so hoch wie vor dem Kriege sind.

Die Landwirtschaft fordert daher vor allem höhere Preise (eine Forderung, die die Regierung in volem Umfange anerkennt), sowie die Ausschaltung des unlauteren Zwischenhandels. Die unterelsässische Landwirtschaftskammer verlangt z. B. eine gesetzliche Regelung des Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Für Wucher und unlautere Gewinne sollen schwere Strafen eingeführt werden. Ferner werden Einfuhrverbote für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse verlangt, für die in Frankreich Ueberzeugung besteht. Die Einfuhrkontingente für Milch- und Fettwaren, für Obst- und Gemüse sollen gesenkt werden. Auch gegen die eigenen Kolonien richten sich die Forderungen, da die Regierung verhindern soll, dass die Kolonialerzeugnisse den Inlandsmarkt zu sehr schädigen.

Aus der polnischen Eisenhüttenindustrie

In der ostoberschlesischen Falva-Hütte wurden in der vierten Septemberwoche die Abbrucharbeiten an dem einen der Hochöfen beendet und gleichzeitig ist der Bau eines neuen Hochofens begonnen worden. Der neue Ofen soll 25 Meter Höhe haben und eine Reihe von Neuerungen aufweisen; die Kosten werden auf 0.5 Mill. zł veranschlagt. — Die „Piłsudski"-Hütte hat einen grösseren Schienenauftrag im Werte von 0.9 Mill. zł vom Verkehrsministerium erhalten. — Aus der Königshütte wird ein guter Stand der Beschäftigung berichtet; die Walzstrecken arbeiten in drei Schichten mit voller Belegschaft; das Feineisen- und das Blockwalzwerk sollen in den nächsten Wochen umgebaut und modernisiert werden; für die ersten Oktobertage ist die Inbetriebsetzung eines vierten Martinofens in Aussicht genommen. Unter diesen Umständen erregt es einiges Aufsehen, dass von den 3300 Arbeitern der Hütte zum 1. Oktober 1935 etwa 300 turnusmässig beurlaubt werden sollen. — Die Sosnowitzer Katharinenhütte hat zum 1. Oktober 35 einige 100 Arbeiter entlassen; die Kündigungen werden mit Auftragsmangel begründet.

Deutsches Kohlenabkommen mit Belgien

Zwischen der deutschen und der belgischen Regierung ist am 30. September 1935 eine Vereinbarung über die Regelung der deutschen Kohlenausfuhr nach Belgien unterzeichnet worden. Die Vereinbarung tritt am 1. November 1935 in Kraft und gilt bis zum 31. März 1936. Sie enthält im wesentlichen die gleiche Regelung, wie sie bereits im letzten Winter bestanden hat.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

12. 10. 1935. Sp. Akc. Młyny Grudziądzkie „Cerealia" in Graudenz. Ordentl. G.-V. um 13 Uhr im Lokal der Firma, ul. Dworcowa 49.

21. 10. 1935. Drukarnia Mieszczańska, Spółka Akc. in Posen. Ordentl. G.-V. um 17 Uhr im Saal der Konditorei „Italia", Posen, Aleje Marcinkowskiego 8.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in Burggerichten statt)

Samter. Zahlungsaufschub Fa. „Rolnik" in Samter. G. 11. 10. 35 um 10 Uhr, Z. 12.

Konkurse

(Termine finden in Burggerichten statt)
G. = Gläubigerversammlung

Bromberg. Konkursverf. Fa. „Galwana", Towarzystwo Akc. in Bromberg aufgehoben.

Posen. Konkursverf. L. Lewkowicz in Posen, Stary Rynek 91, aufgehoben.

Posen. Konkursverf. Fa. Przemysł futrzany, Sp. z o. p. in Posen, Rynek Śródecki 15. Schlusstermin 26. 10. 35 um 10 Uhr, Z. 45.

Posen. Konkursverf. Fa. Spółdzielnia Piekarska z ogr. por. in Posen, Al. Marcinkowskiego 17, aufgehoben.

Posen. Konkursverf. Fa. Patria, Fabryka rowerów i części, Spółka z ogr. odp., Posen, Mylna 18. Schlusstermin 19. 10. 35, 10 Uhr, Z. 45.

Posen. Konkursverf. Fa. Syndykat Leśny dla zaopatrywania Leśnictwa i przemysłu drzewnego, Sp. z o. o., Posen, Wielkie Garbary 20. Schlusstermin 19. 10. 35 um 11 Uhr, Z. 45.

Posen. Konkursverf. Fa. A. Glabisz in Posen, Stary Rynek 50. Schlusstermin 15. 10. 35 um 10 Uhr, Z. 45.

Thorn. Konkursverf. Edward Stefanowicz in Thorn. Termin zur Prüfung der Forderungen 8. 10. 35 um 10 Uhr, Z. 41.

Thorn. Konkursverf. Fa. Hanka, Inh. Dzierżykraj Walkowiak, Thorn. G. 4. 10. 35 um 10 Uhr, Z. 32.

Thorn. Konkursverf. Fa. „Zgoda", Thorn. G. 4. 10. 35 um 10.30 Uhr, Z. 32.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen

Am 9. April dieses Jahres ist eine deutsch-russische Wirtschaftsvereinbarung zustandegekommen, mit deren Durchführung man in Deutschland vorläufig ganz zufrieden ist.

In Auswirkung der Vereinbarung ist eine Wiederbelebung der Bestelltätigkeit der Sowjetunion in Deutschland erkennbar. Die bisher vergebenen Aufträge sind insgesamt mit rund 36 Millionen Mark zu veranschlagen. Das ist verhältnismässig wenig. Indessen sind zur Zeit Verhandlungen über grössere Objekte im Gange, und man rechnet damit, im Laufe des Oktobers auf die Summe von 70 bis 80 Mill. Mark zu kommen, so dass im grossen und ganzen der 200-Millionen-Kredit wohl terminmässig ausgeschöpft werden dürfte.

Die Dinge sind wohl im ganzen ziemlich langsam in Gang gekommen und manche Schwierigkeiten sind noch zu überwinden. Man musste sich auf russischer Seite erst über das Bestellungsprogramm genügend klar werden, bis die entsprechenden Kommissionen in Deutschland zu Verhandlungen mit den Lieferfirmen erschienen. Die Ausarbeitung der verschiedenen Durchführungsbestimmungen und die Offertenbearbeitungen, hier und da nicht sinngemässe oder einseitige Auslegung bestehender Abmachungen und deren Klarstellung, auch tatsächliches Ausserstandesein, gewisse Forderungen oder Bedingungen zu erfüllen, das alles nahm viel Zeit in Anspruch. Während die vielumstrittene Preisfrage etwas in den Hintergrund getreten war, spielten Lieferfristen und andere Momente eine erhebliche Rolle für die Annahme oder Nichtannahme eines Auftrages.

Was die Lieferfristen anbetrifft, so ist es deutschen Firmen bei ihrer derzeitigen grossen Inanspruchnahme durch Inlandsaufträge nicht immer möglich, den russischerseits gestellten kurzen Fristen zu entsprechen. Es ist aber Vorsorge getroffen, dass Ausfuhraufträge bevorzugt zu behandeln sind. Die Frage der Hereinnahme eines Auftrages im sogenannten laufenden Geschäft, also zu den Bedingungen des Rahmen-Liefer-Abkommens vom 15. 6. 1932, oder im Rahmen des zusätzlichen 200-Millionen-Geschäfts, ist in letzter Zeit wiederholt in den Vordergrund getreten, wobei besonders für mittlere und kleine Firmen ins Gewicht fiel, dass russischerseits im zusätzlichen Geschäft keine Anzahlungen geleistet werden, die Firmen also hinsichtlich der Finanzierung des Auftrages in Verlegenheit kamen. Eine Fühlungnahme mit den in Frage kommenden Banken hat ergeben, dass Bevorschussungen — soweit dieselben sich für Firmen als unerlässlich zur Durchführung ihrer Geschäfte im Rahmen des 200-Millionen-Kreditabkommens erweisen sollten — durch die zuständigen Bankverbindungen im Konsortium vorgenommen werden können. Diejenigen Firmen, die sich ohne eine Bevorschussung zur Durchführung von Russenaufträgen ausserstande sehen, müssten sich also an die Konsortialbanken wenden, mit denen sie bereits in Geschäftsverbindung stehen. Einzelnen Firmen ist auch das Wesentliche des zusätzlichen Abkommens nicht klar gewesen, dass sie 100prozentige Barzahlung erhalten und mit den Wechseln der Russen selbst nichts zu tun haben, also für eine Finanzierung ungarantierter Wechsel keine Sorge zu tragen brauchen.

Die neuen Schuldenmoratorien

Im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ust." Nr. 71 vom 1. 10. 1935 sind die vom polnischen Ministerrat beschlossenen Dekrete zur Entschuldung der Landwirtschaft verkündet worden, und zwar mit rückwirkender Kraft ab 30. 9. 1935. Die Verlängerung des Hypothekenmoratoriums ist dabei nicht, wie ursprünglich angekündigt, nur für zwei Jahre, sondern zum 1. 1. 1938 erfolgt. Für die übrigen landwirtschaftlichen Schuldverpflichtungen, soweit sie vor dem 1. 7. 1932 in nichtpolnischer Währung eingegangen worden sind und bei abgewerteten Währungen ein Kursvergleich zwischen Gläubiger und Schuldner noch nicht vereinbart wurde, wird bestimmt, dass diese Schulden zu den Notierungen der Warschauer Devisenbörse vom 1. 10. 1935 in Złoty umzurechnen sind.

Verlängerung des Zuschlages zur Umsatzsteuer

Durch eine im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw" Nr. 71 vom 1. 10. 1935 veröffentlichte Verordnung wird die Einhebung des 10proz. Zuschlages zur Umsatzsteuer für die Dauer eines weiteren Jahres bis vorläufig 30. 9. 1936 verlängert.

Frachtermässigung Deutschlands für Hülsenfrüchte im Verkehr Polen—Frankreich

Die im Rahmen des Durchfuhr-Ausnahmetarifs 49 (Polen—Frankreich/Luxemburg) geltende besondere Frachtermässigung für Bohnen (Fisolen), Buchweizen, Erbsen, Linsen und Wicken war mit dem 30. 6. 35 ausser Kraft getreten. Die Deutsche Reichsbahn hat nun mit Gültigkeit vom 30. 9. 35 die besondere Frachtermässigung mit denselben Frachtsätzen und Verkehrsbeziehungen (deutsch-polnische Uebergänge Neu-Bentschen, Fraustadt, Beuthen O-S und Hindenburg — westliche Uebergänge Igel, Perl, Kapsweyer, Berg [Pfalz], Wintersdorf [Baden], Kehl, Breisach, Neuenburg und Palmrain) wieder eingeführt. Die bisherige Mindestmenge wurde jedoch ganz bedeutend herabgesetzt, und zwar von 5000 t auf 2000 t in der Zeit bis zum 30. 6. 35.

Auswanderertransporte nach USA nur noch über Gdingen/Danzig

Eine im „Monitor Polski" vom 1. 10. 1935 erschienene Verordnung bestimmt, dass mit Wirkung ab 1. 10. 35 bis vorläufig 31. 12. 35 der Transport von Auswanderern polnischer Staatsangehörigkeit nach den Verein. Staaten ausschliesslich unmittelbar ab einem der beiden Seehäfen des polnischen Zollgebiets stattfinden darf.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 3. Oktober

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.50 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	40.00 G
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	41.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	38.50 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe	39.00 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	91.50 G
Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 2. Oktober

Rentenmarkt. Die Gruppe der staatl. Papiere war ziemlich lebhaft gefragt, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich. Die Privatpapiere wiesen sehr wenig lebhafte Nachfrage auf.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 40.75—41, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. (Serie III) 52—52.15—52.10, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 68, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anl. 59.50—59, 6proz. Dollar-Anl. 80, 7proz. Stab.-Anl .62—61.50—61.88—62.38—62.13, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Kom.-Obl. d. Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 8proz. L. Z. der Tow. Kred. Przem. Polsk. 90.25, 4½proz. L. Z. der Tow. Kred. Ziemsk. Warschau 43.38—43, 5proz. L. Z. der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 55.50—55, VIII. und IX. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 58.50.

Aktien: Die Kurse der Dividendenpapiere zeigten heute keine grösseren Veränderungen, den Gegenstand offizieller Notierungen bildeten 3 Gattungen Aktien.

Bank Polski 91.75—92 (91.50), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 36 (36), Starachowice 31.50 (31.75).

Amtliche Devisenkurse

	2. 10 Geld	2. 10. Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Amsterdam	358.60	360.40	358.60	360.40
Berlin	—	—	212.75	214.75
Brüssel	89.49	89.95	89.49	89.95
Kopenhagen	—	—	115.95	117.05
London	25.91	26.17	25.95	26.21
New York (Scheck)	5.28⅝	5.34⅝	5.28½	5.34½
Paris	34.92	35.10	34.92	35.10
Prag	—	—	21.90	22.00
Italien	—	—	43.26	43.50
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	—	—	133.90	135.20
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.77	173.63	172.47	173.33

Tendenz: uneinheitlich.

Devisen: Auf der Geldbörse überwog weniger lebhafte Stimmung, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich.

Im Privathandel wurden gezahlt: Bardollar 5.32½—5.33, Golddollar 9.04—9.05, Goldrubel 4.74—4.77, Silberrubel 1.80, Tscherwonez 1.85 bis 1.90.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 213.75, Kopenhagen 116.25, Montreal 5.24, Oslo 130.85, Prag 21.96, Stockholm 134.35.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 2. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2995—5.3205, London 1 Pfund Sterling 25.98—26.08, Berlin 100 Reichsmark 212.98—213.82, Warschau 100 Złoty 99.75 bis 100.15, Zürich 100 Franken 172.46—173.14, Paris 100 Franken 34.91—35.05, Amsterdam 100 Gulden 358.58—360.02, Brüssel 100 Belga 89.47 bis 89.83, Prag 100 Kronen —.—, Stockholm 100 Kronen 134.03—134.57, Kopenhagen 100 Kronen 115.97—116.43, Oslo 100 Kronen 130.54—131.06.

Banknoten: 100 Złoty 99.75—100.15.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 49.00 bzB.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 3. Oktober. Tendenz: befestigt. Nach den letzttägigen Rückgängen sind die Verkaufsorders zum Teil gestrichen worden, so dass heute nur wenig Angebot vorlag. Kleinere Rückkäufe der Kulisse und einige Publikumskäufe hatten daher allgemeine festere Kurse zur Folge. Siemens waren bei kleinem Umsatz 4% höher. AEG gewannen ⅞, Schuckert 1, Junghans ¾, RWE ⅝, BMW ¼%. Am Rentenmarkt war die Stimmung ebenfalls freundlicher. Altbesitz eröffneten mit 110⅛ nach 109.80. Tagesgeld erforderte 3¼—3½% und teilweise auch darunter.

Ablösungsschuld: 110⅛.

Märkte

Getreide. Posen, 3. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, diesjähriger, gesund, trocken	12.25—12.75
Weizen	17.25—17.50
Braugerste	15.25—16.25
Mahlgerste 700—725 g/l	14.25—14.75
Mahlgerste 670—680 g/l	13.75—14.00
Hafer	14.50—15.00
Roggen-Auszugsmehl (55%)	18.75—19.75
Weizenmehl (65%)	27.00—27.50
Roggenkleie	9.00—9.50
Weizenkleie (mittel)	9.00—9.50
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Gerstenkleie	9.25—10.50
Winterraps	40.00—41.00
Winterrübsen	37.00—38.00
Leinsamen	36.00—38.00
Senf	35.00—37.00
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen	21.00—23.00
Weissklee	75.00—95.00
Speisekartoffeln	3.75—4.50
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.21
Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Weizenstroh, gepresst	2.10—2.30
Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	2.50—2.75
Haferstroh, gepresst	3.00—3.25
Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenstroh, gepresst	1.90—2.10
Heu, lose	6.50—7.00
Heu, gepresst	7.00—7.50
Netzeheu, lose	7.50—8.00
Netzeheu, gepresst	8.00—8.50
Leinkuchen	17.75—18.00
Rapskuchen	13.50—13.75
Sonnenblumenkuchen	19.00—19.50
Sojaschrot	19.50—20.50
Blauer Mohn	46.00—48.00

Tendenz: beständig.

Gesamtumsatz: 2690 t; davon Roggen 276, Weizen 376, Gerste 667, Hafer 95 t.

Getreide. Bromberg, 2. Oktober. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse f. 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 60 t zu 12—12.40, Weizen 15 t zu 17, Einheitsgerste 30 t zu 15.60. Richtpreise: Roggen 12.25-12.50, Standardweizen 17.25-17.50, Einheitsgerste 14.75—15.25, Sammelgerste 14.25 bis 14.75, Braugerste 15.75—16.25, Hafer 15 bis 15.25, Roggenkleie 8.75—9.25, Weizenkleie grob 9.25 bis 10, Weizenkleie mittel 9 bis 9.50, Weizenkleie fein 9.50—10.25, Gerstenkleie 9.75 bis 10.75, Winterraps 34—36, Winterrübsen 34 bis 36, Senf 37—39, Leinsamen 33—35, Felderbsen 21—23, Viktoriaerbsen 28—32, Folgererbsen 21—24, Wicken 20—22, Speisekartoffeln 4—4.50, Netzekartoffeln 4.50—5, Fabrikkartoffeln für 1 kg% 18 gr, blauer Mohn 48—50, Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 13.25—14, Sonnenblumenkuchen 19.50—20.50, Kokoskuchen 15 bis 16, Sojaschrot 20—21. Stimmung: fest. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 457, Weizen 383, Einheitsgerste 801, Sammelgerste 295, Hafer 75, Roggenmehl 40, Weizenmehl 63, Roggenkleie 145, Weizenkleie 124, Gerstenkleie 15, Erbsen 15, Fabrikkartoffeln 450, Raps 15 t.

Getreide. Warschau, 2. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen rot glasig 775 gl 18.50—19, Einheitsweizen 742 gl 18.50 bis 19, Sammelweizen 731 gl 18—18.50, Standardroggen 700 gl 12—12.25, Standardroggen 687 gl 11.75—12, neuer Hafer 15—15.25, Standardhafer 497 gl 14.50—15, Standardhafer 468 gl 14.25—14.50, Braugerste 16.50—17.50, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 31—34, Wicken 20—21, Peluschken 20—21, Blaulupinen 8.50—9, Winterraps 39—40, Winterrübsen 37—38, Sommerraps und -rübsen 35—36, Leinsamen 90% 33—34, blauer Mohn 48—50, Weizenmehl 65% 25—27, Roggenmehl 65% 22—23, Schrotmehl 90% 16—17, Weizenkleie grob 9.75—10.25, Weizenkleie fein und mittel 9.25—9.75, Roggenkleie 7.25—7.75, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Leinkuchen 16.75—17.25, Rapskuchen 12.75 bis 13.25, Sojaschrot 45% 20.50—21. Gesamtumsatz: 2778 t, davon Roggen 721. Stimmung: fest.

Verantwortlich für Politik: Hans Machatschek; für Wirtschaft: i. V. Hans Machatschek; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Hans Machatschek; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Unsere heißgeliebte, einzige Schwester

Margarethe

hat uns heute um 3 Uhr nachts für immer verlassen.

Die tieftraurigen Schwestern

Gertrud und Katharine Langenmayr.

Rogoźno Wlkp., den 2. Oktober 1935.

Die Bestattung findet am Sonnabend, dem 5. d. Mts um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und Rosen-Grosskulturen



Erstklassige, grösste Kulturen garantiert sortenechter Obstbäume, **Alleebäume**, Sträucher, **Stamm- und Buschrosen**, Coniferen, Stauden, Heckenpflanzen, etc.

Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.

Damen-Maßarbeit

führt aus

Z. Wojtkiewicz, Poznań
ul. Sew. Mielżyńskiego 6

Konversation

deutsch, gesucht. Kenntnisse in Chemie erwünscht. Angebote an

Antoni Głowacki
Poznań, Matejki 54. W. 5.



Jeder Staatsbürger

muss die

neue Polnische Verfassung

kennen. Die deutsche Uebersetzung der **neuen Polnischen Verfassung** ist soeben erschienen und kann zum Preise von **40 gr** durch die

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

bezogen werden.

Bei Bestellung mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzügl. 15 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.



Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder

„Axela"-Haarregenerator

Flasche nur 3.—

J. Gadebusch Drogenhandlung und Parfumerie.

Poznań, ul. Nowa 7

Treibriemen Ledermanschetten Näh- u. Binderiemen und alle **technischen Artikel** billigst bei

Ż. Mazurkiewicz Sp. z o. o.
Treibriemenfabrik, gegründet 1878.
Poznań, Kantaka 8/9. Tel. 1022

Fortuna kennt die Landkarte Polens

und mit verbundenen Augen findet sie Euch überall, um Euch Glück und Wohlhabenheit zu schenken. Es genügt, ein Los zur I. Klasse der 34. Staatslotterie von der glückbringenden Kollektur A. Wolańska zu haben.

Ziehung am 18. Oktober d. Js.

Preis der Lose: Ein ganzes zł 40.—, $^1/_4$ zł 10.—

Auswärtige Bestellungen erledigen wir umgehend.

Die mit dem Glück verbündete Kollektur

A. WOLAŃSKA

Centrala: Warszawa, Nowy Świat 19

Konto P.K.O. 7192.

Jeder der wahrhaft die Musik, Gesang, Humor, den Zauber Wiens und die Kunst liebt, hat dies alles in der reizendsten Wiener Komödie

„Heut abend bei mir"

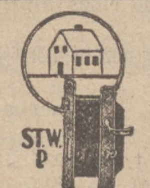
mit Jenny Jugo und Paul Hörbiger.

Premiere morgen, Freitag, im „Słońce".

Unterricht

Ingenieur-Schule (HTL) Mittweida (Deutschland)

Maschinenbau — Betriebswissenschaften
Elektrotechnik — Automobil- und Flugtechnik
Programm kostenlos.



Bau- und Möbelbeschläge

Schrauben, Nägel, Nieten, Werkzeuge. **Haus- und Küchengeräte** empfiehlt billigst

Stanisław Wewiór
Eisenwaren, Poznań
św. Marcin 27. Tel. 34-31.
gegr. 1897.

Herbst u. Winter Damen- und Kindermäntel

fertige u. nach Maß sorgfältig ausgeführt aus eigenen sowie gelieferten Stoffen empfiehlt billigst

J. Szuster,
Stary Rynek 76,
I. Etage.
(Gegenüber der Hauptwache)

---

1 kompl. Lichtanlage

in gutem Zustande, bestehend aus: **Akkumulatorenbatterie**, 110 Volt, Type H 4, **Dynamo**, 3,5 kw. **Ladeschalttafel** mit Instrumenten, sofort für zł 900.— **zu verkaufen.**

Ing. Bloy, Danzig, Horst-Hoffmann-Wall 2. Tel. 22804.

Werbt für das „Posener Tageblatt"

Original-„Ruberoid"

Bestes u. billigstes Bedachungsmaterial
Seit 40 Jahren in allen Ländern bestens bewährt.
Sturmsicher. Geruchlos. Wetterbeständig.
Bei grösster Sonnenhitze kein Abtropfen.
Dachrinnen bleiben stets sauber.
Für jede Dachneigung verwendbar.
Grosse Isolierfähigkeit gegen Hitze und Kälte.
„Ruberoid" erfordert in langen Jahren keine Erhaltungsanstriche.
Ermässigung der Feuerversicherungsprämien, da „Ruberoid" Hartdach ist.
Jede Rolle Original-„Ruberoid" trägt auf der Innenseite den Stempel „Ruberoid".

Impregnacja Sp. z o. o.
Ruberoidwerke,
Bydgoszcz.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 "
Stellengesuche pro Wort	5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Schare, Streichbleche, Anlagen u. Sohlen, aus Lokomotiv-Bandagenstahl geschmiedet, sowie **sämtliche Ersatzteile** für Gespannpflüge, Motorpflüge, Anhängepflüge und Dampfpflüge, **Hufeisen** Fabrikat Bismarckhütte) liefert, wie bekannt, billigst

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Damenhüte

Neueste Modelle, niedrigste Preise, empfiehlt Firma

„Jadwiga"
Podgórna 10a

Bruno Sass
Goldschmiedemeister



Romana Szymańskiego 1
Hofl., I. Tr.
(früher Wienerstraße)
am Petriplatz.

Trauringe

Feinste Ausführung von **Goldwaren.** Reparaturen Eigene Werkstatt. Annahme von Uhr-Reparaturen.
Billigste Preise.

Wäschestoffe



Leinen-, Einschütte-, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Wäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Flanells

empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen

J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań

jetzt nur

Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umsatz meines Geschäfts bei geringen Spesen ermöglichen es mir mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.



Haupt-Treibriemen
aus Ia Kamelhaar für
Dampfdreschsätze
alle Arten
**Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle**
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei

Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Billigste Bezugsquelle! Bürsten

Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst empfiehlt

Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar

Original Dehne

Rübenheber

2reihig, sowie einzelne Ersatzmesser, rechts und links, liefert billig sofort vom Lager

Paul G. Schiller
Poznań
ul. Gąsiorowskich 6
Tel. 6006.



Das erste am Morgen

ist das Studium der Zeitung! Nicht nur der hohen Politik gilt das Interesse, eifrig werden auch die „lokalen Nachrichten" beachtet, denn jeder will über die Ereignisse in seiner Heimatstadt mitsprechen können. Zu diesen „lokalen Nachrichten" gehören auch die Kleinanzeigen in das „Posener Tageblatt", darüber hinaus sind sie eine Fundgrube günstiger Angebote.

Kleinanzeigen vermitteln alles schneller, besser, billiger!

Krippenschalen (glasierte)

25er, 30er u. 35er, liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität.

M. Perkiewicz
Fabryka Ceramiczna
Ludwikowo, p. Mosina.

Damen-Handtaschen, Schirme, Lederwaren billigste Preise.

Antoni Jaeschke.
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
vis á vis Hotel Britania



MIX
Poznań, Kantaka 6a
Tel. 23-96.

Gärkrüge für Weine pp. sind wieder vorrätig.

Fabriklager der Firma
M. Perkiewicz
Poznań, ul. Składowa 5/7
Telefon 2503.

Personenwagen

Marke Graham Paige Limousine sehr gut erhalten, bald spottbillig abzugeben. Off. u. **445** an die Gesch. d. Ztg.

Horch Motor,

65 P.S., 8 Zylinder, kompl mit Getriebe Bosch Dynamo und Starter noch betriebsfähig, für zł 600.— sofort zu verkaufen.

Müller, Poznań,
ul. Dąbrowskiego 34.

Radioapparate!

Wechselstrom, Universal, Batterieapparate zu verkaufen. Poznańska 27, W. 4. Tel. 76-17.

Vermietungen

Zwei

Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. Monatszins zł 40. Offerten unter **449** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Mietsgesuche

3—4 Zimmer-Wohnung

sucht ruhiger pünktlich zahlender Mieter. Miete evtl. im voraus Off u. **429** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Dauermieter

möbl., bequem.
Matejki 3, Wohnung 3.

Für **Beamtin**

schönes möbliertes Vorderzimmer, Balkon, Badezimmer, Küchenbenutz., elektr. Beleuchtung.
Górna Wilda 59, W. 11, II. Treppen.

Möbliertes **Zimmer**

gebe ab an Dame, gegen deutsche Konversation. Offerten unter **443** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Elegantes

möbliertes Zimmer zu vermieten
Słowackiego 32, W. 2.

Stellengesuche

Bürgertochter,

häuslich und gewissenhaft sucht Wirkungskreis in bess. Haushalt bei 1—2 Kindern, oder als Stütze d. Hausfrau möglichst Posen oder Umgegend. Offert. unt. **446** an die Geschst. d. Zeitung.

Strebsamer **1. Beamter**

43 Jahre, deutsch u. poln. in Wort und Schrift, vertraut in allen Zweigen der Landwirtschaft, 18jährige Praxis, lückenlose Zeugnisse auf großen Gütern in Posenschen; in jetziger Stellung 4 Jahre als Administrator tätig 4530 Morg. sehr energisch gute Empfehlungen, sucht eine entsprechende Dauerstellung, nur bei deutschem Besitzer vom 1. Januar 1936. Offerten unter **J. W. 447** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Empfehle

Wirtin, Köchin
Kranz Ratajczaka 2.

Offene Stellen

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, beider Landessprachen mächtig für sofort gesucht.

F. Peschke,
Poznań, św. Marcin 21
Eisenwaren, Werkzeuge, Küchengeräte.

Brennereieleve

gesucht. Bedingung bessere Schulbildung. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf u. **448** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Tiermarkt

Besorge erstklassiges **Jungvieh, Färsen, Stiere, Bullen.** Offerten unter **444** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Unterricht

Deutscher Student, Phil., erteilt gut und billig **Nachhilfestunden** in allen Fächern. Marsz. Piłsudskiego 27, Wohn. 7.

Verschiedenes

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Ziffern und Karten.

Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10. Front.